

UNIVERSITÄT VAASA

Philosophische Fakultät

Deutsche Sprache und Literatur

Ulla Niiranen

Vergleich der Figuren in *Die Biene Maja und ihre Abenteuer* von  
Waldemar Bonsels und in *Heidi* von Johanna Spyri

Zur Identitätsproblematik in der Kinder- und Jugendliteratur der Moderne

Magisterarbeit

Vaasa 2014

## INHALTSVERZEICHNIS

ABBILDUNGEN	2
TIIVISTELMÄ	3
1 EINLEITUNG	5
1.1 Gegenstand der Arbeit	6
1.2 Ziele und Fragestellungen	7
1.3 Methode und theoretische Ansätze	9
2 NARRATOLOGIE – IDENTITÄT – GESCHICHTE	11
2.1 Narratologie	11
2.1.1 Kinder- und Jugendliteratur	13
2.1.2 Zu den Erzählperspektiven	14
2.1.3 Literarische Figuren	16
2.1.4 Raum und Zeit	19
2.2 Moderne und Identität	20
2.2.1 Geschichtliche und sozial-gesellschaftliche Moderne	20
2.2.2 Literarische Moderne	21
2.2.3 Identitätsbildung	22
2.2.4 Heimatliteratur	25
2.3 Geschichtlicher Hintergrund	26
2.3.1 Österreich um 1900	26
2.3.2 Industrialisierung in der Schweiz	29
3 ANALYSE UND VERGLEICH DER WERKE	30
3.1 Waldemar Bonsels und <i>Die Biene Maja</i> (1912)	30
3.1.1 Erzählsituation	32
3.1.2 Charakterisierung der Insektenarten	34
3.1.3 Vermenschlichte Charaktere	38
3.1.4 Unterschiedliche Räume und Zeit	40

3.1.5	Ergebnisse und Bezug auf Identität	42
3.2	Johanna Spyri und <i>Heidi</i> (1880–1881)	45
3.2.1	Erzählsituation	47
3.2.2	Charakterisierung der Figuren	48
3.2.3	Unterschiedliche Räume und Zeit	52
3.2.4	Ergebnisse und Bezug auf Identität	54
3.3	Vergleich der untersuchten Werke	56
3.3.1	Vergleich der Figuren	56
3.3.2	Vergleich der Räume	59
3.3.3	Identitätsproblematik und Absicht der KL	61
4	ZUSAMMENFASSUNG	63
5	LITERATURVERZEICHNIS	66
5.1	Primärliteratur	66
5.2	Sekundärliteratur	66
ABBILDUNGEN		
Abbildung 1.	Zweidimensionales Modell der modernen Narratologie	12
Abbildung 2.	Perspektive der auktorialen, personalen und Ich-Erzählsituation	14
Abbildung 3.	Das Verhältnis von Eigenem und Fremdem	24
Abbildung 4.	Das Deutsche Kaiserreich	27
Abbildung 5.	Bündnissysteme in Europa	28
Abbildung 6.	Die Feinde von Biene Maja	58
Abbildung 7.	Die fiktiven Räume von Bonsels und Spyri	60

---

**VAASAN YLIOPISTO****Filosofinen tiedekunta****Tekijä:**

Ulla Niiranen

**Pro gradu -tutkielma:**Vergleich der Figuren in *Die Biene Maja und ihre Abenteuer* von Waldemar Bonsels und in *Heidi* von Johanna Spyri  
Zur Identitätsproblematik in der Kinder- und Jugendliteratur der Moderne**Tutkinto:**

Filosofian maisteri

**Oppiaine:**

Saksan kieli ja kirjallisuus

**Valmistumisvuosi:**

2014

**Työn ohjaaja:**

Christian Rink

---

**TIIVISTELMÄ:**

Vuonna 2012 tuli kuluneeksi sata vuotta Maija Mehiläisen syntymisestä, mutta Heidi on tätä kuolematonta mehiläissankaria vieläkin vanhempi. Osa 1800-luvun lopulla ja 1900-luvun alussa ilmestyneistä lasten- ja nuortenromaaneista eivät ole menettäneet suosiotaan, vaan niitä luetaan tietämättä sitä, minkälaisiin olosuhteisiin ne aikoinaan syntyivät. Tutkimuksessa tarkastellaan Waldemar Bonselsin teoksen *Die Biene Maja und ihre Abenteuer* (1912) sekä Johanna Spyrin teoksen *Heidi* (1880–1881) pohjalta modernin lasten- ja nuortenkirjallisuuden henkilöhahmojen identiteettejä, sekä verrataan niitä toisiinsa.

Tutkimuksen tavoitteena on selvittää Bonselsin ja Spyrin teosten pohjalta päähenkilöiden kulttuurisen identiteetin kehitystä ja sitä, kuvaavatko tutkimuksen kohteena olevat teokset 1800- ja 1900-lukujen vaihteen yhteiskunnallista tilannetta muutoksineen. Aineistoa tutkitaan henkilöanalyysin avulla ja päähenkilöiden identiteettiä tarkastellaan suhteessa kerrontatilanteeseen, muihin henkilöhahmoihin ja tilaan teoksista poimittujen esimerkkien avulla, minkä jälkeen teoksia verrataan keskenään.

Narratologinen kirjallisuusanalyysi osoitti, että tutkimuksen kohteena olevat teokset sisältävät runsaasti viitteitä ilmestymisajankohdastaan. Tutkittujen teosten päähenkilöiden identiteettejä ovat muokanneet ajan yhteiskunnalliset, poliittiset, ideologiset ja uskonnolliset muutokset, joiden osalta teokset sisältävät sekä eroja että yhtäläisyyksiä. Tutkittujen teosten eroavaisuuksia korosti kuitenkin se, että Spyrin teoksen päähenkilö on ihminen, toisin kuin Bonselsin teoksen päähenkilö on hyönteinen. Moderni lasten- ja nuortenkirjallisuus on myös pedagogisesta näkökulmasta tarkasteltuna mielenkiintoinen ilmiö, sillä teosten päähenkilöt tarjoavat lapselle erinomaisen samaistumisen kohteen ja roolimallin. Tästä syystä ei ole samantekevää, minkälaista kirjallisuutta lapset lukevat.

---

**AVAINSANAT:** Figurenanalyse, Identität, Kinder- und Jugendliteratur, Moderne



## 1 EINLEITUNG

*Es ist mit den Büchern,  
die man in jungen Jahren gelesen hat  
und jetzt im Alter wieder vornimmt,  
wie mit den Menschen,  
mit denen man in frühen Perioden beisammen war  
und denen man jetzt wieder begegnet.  
Da sind einzelne Züge und Eigentümlichkeiten,  
die man jetzt besser versteht und schätzt,  
oder vieles,  
was einem nun ganz und gar nicht gefallen will.*

Hans Christian Andersen  
(Die Zitate-Welt 2013)

Die Epoche der Moderne ist ein interessanter Zeitabschnitt in der Literaturgeschichte. Einige der beliebtesten Kinder- und Jugendbücher stammen aus dieser Zeit, aber ihre Aufgabe ist ursprünglich nicht nur unterhaltend, sondern eher belehrend gewesen. Das Thema der vorliegenden Arbeit ist die Identität der Hauptfiguren der analysierten Werke und die Frage, wie diese sich im Laufe der Zeit entwickeln und verändern kann. Identitätsfragen sind besonders am Ende des 19. Jahrhunderts entstanden, während Europa mitten in großen Veränderungen gewesen ist: Die Nationalstaaten wurden gegründet, und die schnelle Industrialisierung Europas hat angefangen. Die Industrialisierung ist vor allem in der Schweiz rasch gewesen, aber viel ist auch in Deutschland und Österreich passiert. Um die Jahrhundertwende ist die feste Identität der Menschen zerbrochen, denn sie konnten ihre Herkunft oder Stellung in der Gesellschaft nicht mehr problemlos definieren.

Im Folgenden werden die wichtigsten Untersuchungsaspekte präsentiert, die die *KL*<sup>1</sup> der Moderne im deutschsprachigen Raum bietet, und wodurch die Motivation für diese Arbeit entstanden ist. Zusätzlich werden die Ziele der Arbeit, die Untersuchungsmethode, die Primärliteratur und Sekundärliteratur sowie der Aufbau der Arbeit dargestellt.

---

<sup>1</sup> Kinder- und Jugendliteratur

## 1.1 Gegenstand der Arbeit

In dieser Arbeit werden zwei exemplarische Werke der KL vom Ende des 19. Jahrhunderts bzw. Anfang des 20. Jahrhunderts im deutschsprachigen Raum untersucht. Die Epoche wird auch Moderne genannt. Als Untersuchungsmaterial wurden *Die Biene Maja und ihre Abenteuer* (1912) von Waldemar Bonsels und *Heidi* (1880–1881) von Johanna Spyri gewählt. Typisch für die Moderne ist, dass man sich für die Psyche der Menschen in der Literatur interessierte. (Steinmetz 1996; Blamberger 2000; Vartiainen 2009) Die gut hundert Jahre alten modernen Kinder- und Jugendbücher werden noch in den 2010er Jahren gelesen, und ihre Popularität wird schwerlich in der Zukunft untergehen.

Meistens wissen die Leser unbedingt nicht, dass die ersten Auflagen der untersuchten Werke schon vor dem ersten Weltkrieg erschienen sind. Die Figur Heidi ist durch die Literatur bekannt geworden, während die Figur Biene Maja ihren Weg in die Herzen aller Kinder durch die Zeichentrickserie „Die Biene Maja – ihre schönsten Abenteuer“ aus den 70er Jahren gefunden hat (Spiegel Online 2013). Ohnehin wissen die Zuschauer meistens nicht, dass die Heldin der Zeichentrickserie schon am Anfang des 20. Jahrhunderts geschaffen wurde. Die KL hat früher keine ähnliche unterhaltende Funktion wie heutzutage besessen, sondern die Biene Maja hat früher beispielsweise die Menschen auf den Krieg vorbereitet (s. Abschn. 3.1.4). Aus diesem Grund darf nicht vergessen werden, dass die Schwerpunkte der KL von der Zeit abhängig sind.

Meine Vermutung ist, dass die heutige KL nicht nur eine stark unterhaltende Funktion hat, sondern auch eine pädagogische Absicht besitzt. Die Figuren spielen eine bedeutende Rolle, da sie den Kindern durch die Bücher die jeweiligen Werte und Normen vermitteln. Gewöhnlich wollen die Kinder sich mit einem Held des Werkes identifizieren. Als Gegensatz zum Held gibt es in fast jedem Werk einen Teufel bzw. Feigling. Nur wenige Bücher enthalten eine einzige Figur; meistens werden die literarischen Werke in einem sozialen Raum präsentiert, in dem die Figuren unterschiedliche Beziehungen zueinander besitzen (Schneider 1998: 38). Weil die Kinder von den Figuren der Erzählung unbewusst lernen, ist es nicht egal, wie die

Figuren präsentiert werden. Im Abschnitt 2.1.3 wird dies genauer thematisiert. Die Figurenkonstellationen werden in den untersuchten Werken ganz unterschiedlich vorgestellt, worüber mehr in den Abschnitten 3.1.2 und 3.2.2 diskutiert wird.

Die KL spiegelt häufig die Geschichte wider (vgl. Abschn. 2.3). Obwohl sich Kinder nicht der sozialen und gesellschaftlichen Veränderungen der Geschichte bewusst sind, vermitteln die Kinderbücher die wichtigsten geschichtlichen Ereignisse ihrer Zeit. Beim Lesen verstehen die Kinder die Bedeutungen nicht in ähnlicher Weise wie Erwachsene, weil die Kinder den geschichtlichen Hintergrund nicht berücksichtigen oder kennen. Interessant bei der KL ist, dass die Erwachsenen mehrere Bedeutungshorizonte erschließen. Die Schwerpunkte können sich trotzdem im Laufe der Zeit abwechseln. Meiner Meinung nach ist die Absicht der Kinderbücher nicht, dass die Kinder die geschichtlichen und sozialen Veränderungen verstehen, sondern dass sie beispielsweise das Richtige vom Falschen unterscheiden lernen.

## 1.2 Ziele und Fragestellungen

Das Ziel dieser Untersuchung ist die Identität der Hauptfigur und deren Entwicklung in den gewählten Werken zu betrachten und zu untersuchen, ob das Gefühl der Fremde in der KL der Moderne präsentiert wird. Als Analysematerial wurden zwei beliebte Kinder- und Jugendbücher vom Ende des 19. Jahrhunderts bzw. vom Anfang des 20. Jahrhunderts gewählt, die repräsentativ für die KL der Moderne sind. Das erste Werk heißt *Heidi* (1880–1881) von Johanna Spyri, das zwei Erzählungen enthält: *Heidis Lehr- und Wanderjahre* (1880) und *Heidi kann brauchen, was es gelernt hat* (1881). Neben dem Werk *Heidi* wird der Roman *Die Biene Maja und ihre Abenteuer* (1912) von Waldemar Bonsels untersucht, der kurz vor dem ersten Weltkrieg in Deutschland publiziert wurde.

Statt der ursprünglichen Auflagen werden die neueren Auflagen untersucht. Als Untersuchungsmaterial wurde die Auflage des Werkes *Die Biene Maja und ihre Abenteuer* aus dem Jahr 2002 und die Auflage des Werkes *Heidi* aus dem Jahr 2008



gewählt. Obwohl die Auflage vom Werk Bonsels aus dem Jahr 1962 vorhanden war, werden die neueren Auflagen untersucht, um die Kohäsion mit Textbeispielen aus der Primärliteratur zu erhalten.

Die raschen Veränderungen der Gesellschaft haben das Weltbild der Menschen verändert, und es war nicht leicht, sich an die neue Lebensordnung zu gewöhnen. In dieser Situation sind das Gefühl der Fremde und Einsamkeit gewöhnlich gewesen, aber auch Angst vor der Zukunft. Auf die Identitätsfragen der Hauptfiguren wird die Antwort mit Hilfe der Werke Bonsels (2002) und Spyri (2008) angeboten. Bei der Analyse ist die Geschichte von Deutschland, Österreich und der Schweiz relevant, weil sich faktuale und fiktive Elemente in den untersuchten Werken vermischt haben. Die Fremdheit kommt stark in der Primärliteratur vor (s. Abschn. 3.1.5 und 3.2.4), was beweist, dass während der Jahrhundertwende die Menschen verwirrt waren: Sie wussten nicht, was die Zukunft mit sich bringt.

Die Geschichte Europas hat einen Einfluss auf die Ereignisse der Erzählungen von Heidi und Biene Maja. Die Annahme ist, dass die Namen und Plätze der Geschichten nicht direkt aus der Wirklichkeit vorkommen, aber trotzdem ist es möglich, die Verbindungen zwischen den faktualen und fiktiven Elementen zu finden. Ebenfalls sind die Figuren fiktiv, zumindest die Insekten, die in der Geschichte vermenschlicht werden. Ähnlich wie bei den geschichtlichen Ereignissen findet sich höchstwahrscheinlich ein Vorbild hinter dem Bild eines Insekts. Die Präsentation der verschiedenen Insektenarten erweist sich als besonders interessant, worüber mehr im Abschnitt 3.1.3 diskutiert wird.

Das Ziel der Untersuchung ist auch, im Rahmen der Möglichkeiten, die diese Untersuchung hat, danach zu fragen, ob die gewählten Kinderbücher die Situation in der damaligen Gesellschaft widerspiegeln. Es wird danach gefragt, wie die sozialen und gesellschaftlichen Themen wie Kampf für Selbstbestimmung, Ausländerfeindlichkeit, Behinderung, Tod und Scheidung von den Eltern zur KL kamen. In diesem Zusammenhang sind unterschiedliche Räume wichtig für die Untersuchung. Bonsels und Spyri haben über schwierige Themen kunstfertig in ihren Werken geschrieben,

denn sie beschreiben die Lebensbedingungen der Zeit auf solche Weise, dass der Leser sich leicht mit den Figuren identifizieren kann.

Die gut hundert Jahre alten Kinder- und Jugendbücher wecken das Interesse der Leserschaft noch heutzutage. Warum wollen die Eltern ihren Kindern den Inhalt der Werke mitteilen, die sie selbst in der Kindheit gelesen haben? Meine Hypothese ist, dass sich in den Werken tiefere Bedeutungen finden, die die Kinder nicht unbedingt verstehen. Anhand der Identitätsfragen bilden die vorigen Fragen die Basis der Untersuchung, weil die Anziehungskraft der KL zeigt, dass der Leser sich mit der Hauptfigur identifizieren kann. Deutlich ist, dass die Identifikation nicht vom Alter abhängig ist.

### 1.3 Methode und theoretische Ansätze

Als Methode wurde die Figurenanalyse gewählt, die sich auf die Identität der Protagonisten konzentriert. Durch die Figurenanalyse wird untersucht, wie die Identität der Hauptfigur ist und wie sie sich in den unterschiedlichen Räumen in der Zeit entwickelt. Bei der Identitätsdarstellung werden die Umgebungen dargestellt, wo die Protagonisten der untersuchten Werke leben. Durch die Untersuchung der Lebensumstände kann gezeigt werden, welche Themen im Werk behandelt werden (Schneider 1998: 46). Sowohl soziale, gesellschaftliche und geschichtliche Ereignisse als auch andere Figuren spielen eine bedeutende Rolle bei dieser Untersuchung. Bei der Analyse wird sich darauf konzentriert, wie die individuellen und kollektiven Identitäten der Hauptfiguren sind. Wichtig ist auch zu untersuchen, ob ein Teil der Identität vergessen werden kann, und nachzudenken, ob die eigene Identität erst später zu finden ist.

Bei der narratologischen Untersuchung von Hauptfiguren spielt der *geschichtliche Hintergrund* von Deutschland, Österreich und der Schweiz eine bedeutende Rolle, weswegen auf Parry (1993), Steinmetz (1996) und Fahrni (2000) referiert wird. Wenn die Geschichte dieser Länder bekannt ist, werden mehrere Ähnlichkeiten zwischen der

Geschichte und der Primärliteratur gefunden. Auch die eigene Lebensgeschichte der Autoren spiegelt den Plot der Primärwerke wider (s. Kap. 3).

In der Theorie (s. Kap. 2) werden wichtige Begriffe dieser Untersuchung erläutert. Einer der Wegbereiter der Narratologie ist Genette (1988), dessen Werk in dieser Arbeit benutzt wird. In Anlehnung an die Narratologie werden die *KL* nach Hunt (2005) und Stephens (2005), *Erzählsituation* nach Liewerscheidt (1990) und Zalesky (2014), *Figur* nach Platz-Wayry (1997) und Schneider (1998) sowie *Raum* und *Zeit* nach Martinez und Scheffel (1999) definiert. Dagegen hat Vartiainen (2009) die *Moderne* untersucht, während *Identität* laut Krämer (1998), Neumann (2003) und Straub (2004) erklärt wird.

Dem theoretischen Teil folgt der Analyse, in der die Primärliteratur mithilfe der Figurenanalyse und der theoretischen Ansätze untersucht wird. Bei der Untersuchung wird die Identität der Hauptfiguren im geschichtlichen Kontext dargestellt: Die Erzählperspektiven, Figuren, Räume und Zeit werden durch Beispiele der Werke von Bonsels (2002) und Spyri (2008) untersucht, nachdem die Ergebnisse und der Bezug auf die Identität bewiesen worden sind. Zum Schluss werden die untersuchten Werke miteinander verglichen.

Durch diese Arbeit wird bewiesen, dass die Geschichte sowie Umgebung, in der Bonsels und Spyri aufgewachsen sind, wichtig für ihre Werke sind. Während der Analyse wird versucht zu begründen, auf welche Weise die Geschichte in den Werken vorkommt. Bei der Untersuchung des Werkes *Die Biene Maja und ihre Abenteuer* wird erklärt, wie die Menschen in der Welt der Insekten präsentiert werden und was für ein Verhältnis die Insekten zueinander haben. Dagegen konzentriert sich die Analyse im Werk *Heidi* vielmehr auf die Untersuchung der Lebensräume. Das Ergebnis und der Bezug auf die Identität der Hauptfiguren werden in der Zusammenfassung dieser Untersuchung deutlich gemacht.

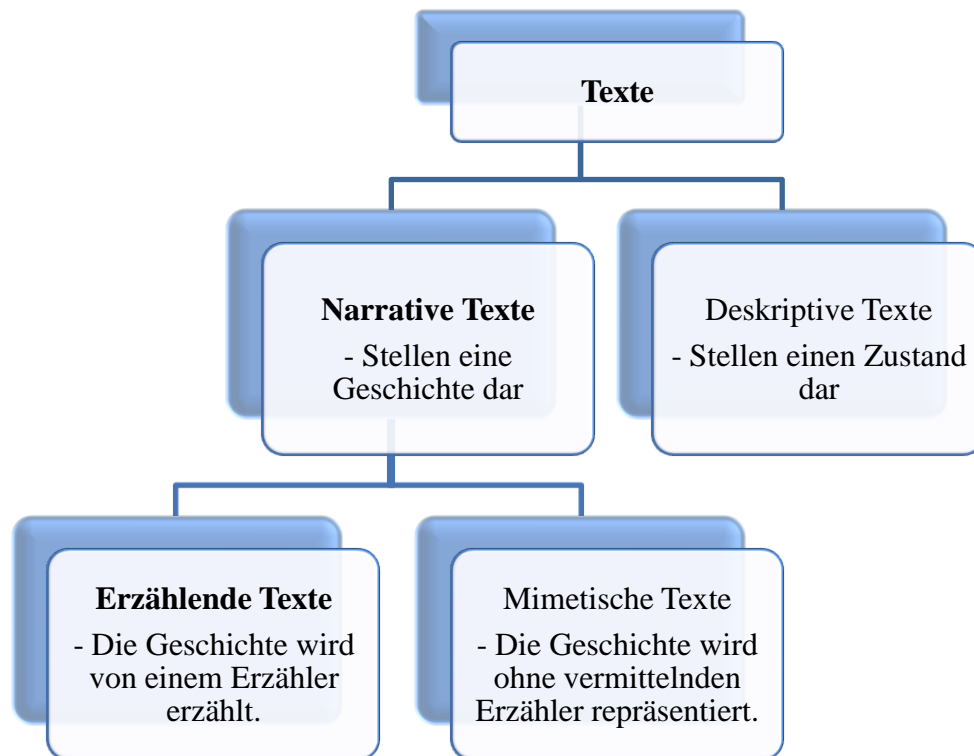
## 2 NARRATOLOGIE – IDENTITÄT – GESCHICHTE

Diese Untersuchung nutzt Methoden der *Narratologie* (vgl. Abschn. 2.1) zur Analyse von zwei repräsentativen Werken der KL der Moderne. In diesem Fall werden die Geschichten zweier Kinder- und Jugendbücher des 19. und 20. Jahrhunderts untersucht. Weil die Erscheinungszeit der gewählten Romane eine bedeutende Rolle bei der Analyse spielt, werden auch die Begriffe *Moderne* und *Identität* mit dem geschichtlichen Hintergrund erläutert.

### 2.1 Narratologie

Die narratologische Untersuchung stützt sich auf Erzähltheorien, die die Arten, Funktionsweisen und Strukturen der Texte beschreiben. In der Erzählforschung geht es um die Wissenschaft des Erzählens, und die Absicht der Erzähltheorien ist, eine systematische Analyse der Elemente des Erzählens und ihrer strukturellen Zusammenhänge aufzuzeigen. (MLLK 1998: 131) Ein Narrativ ist eine semiotische Repräsentation der Geschehnisse, dessen Synonym *Geschichte* entstanden ist. Narrative sind keine Kopie der Wirklichkeit. (Herman und Vervaeck 2005: 13f) Deshalb können die narrativen Texte sogar verwirrend sein, obwohl dem Leser die Geschichte bekannt ist. Mit anderen Worten beschreiben narrative Texte die Realität im engeren bzw. weiteren Sinne.

Die moderne Narratologie ist ein zweidimensionaler Begriff, weil sie sowohl aus der Analyse der Geschichte und des Inhalts als auch aus der Analyse der Repräsentation der Geschichte besteht (Genette 1988: 15f). Durch die Erzähltheorien werden die Struktur der Erzählung betrachtet und die Textelemente miteinander verglichen. Der Text enthält Narrative, die die Geschehnisse widerspiegeln. Die folgende Abbildung (Abb. 1) von Schmid (2008: 10) veranschaulicht, wie sich narrative Texte von deskriptiven Texten unterscheiden.



**Abbildung 1.** Zweidimensionales Modell der modernen Narratologie (Schmid 2008: 10) [bearbeitet U. N.]<sup>2</sup>

Die Untersuchung von narrativen Texten stellen die Struktur und Veränderungen dar, während die Analyse der deskriptiven Texte sich beispielsweise für statische Situationen, soziale Milieus und Phänomene interessiert. Trotzdem sind die Grenzen zwischen narrativen und deskriptiven Texten fließend, und die Interpretationen können Missverständnisse verursachen. (Schmid 2008: 1f, 7) Bei der Analyse der repräsentativen Werke werden erzählende Texte analysiert, weil die Geschichte von einem Erzähler berichtet wird. Darüber hinaus ist die Annahme, dass die Figuren und die Geschehnisse dynamisch sind, weil sie die damalige Gesellschaft widerspiegeln. Die Kriege sowie Industriegesellschaft haben die Lebenswelt verändert, und es untersucht wird, ob und wie sich dies in der untersuchten Literatur zeigt.

<sup>2</sup> Das ursprüngliche Modell ist von Seymour Chatman (1990: 115), und diese Abbildung ist eine Übersetzung von Wolf Schmid (2008: 10). Die Texte bzw. Erläuterungen in der Abbildung wurden von Ulla Niiranen (2014) gekürzt und bearbeitet.

### 2.1.1 Kinder- und Jugendliteratur

Die KL ist ein vielseitiger Untersuchungsgegenstand. Laut Hunt (2005: 3, 5, 11) wurden die Absichten der KL in den verschiedenen Zeiten unterschiedlich betont. Im 19. Jahrhundert haben für die Kinder und Jugendliche geschriebene Werke eine rein erziehende Funktion bekommen, als sie erschienen sind. Kinder- und Jugendbücher setzen sich von für die Erwachsene geschriebenen Büchern ab, weil sie Fähigkeiten, Bedürfnisse sowie Lesearten berücksichtigen. Die sprachlichen und visuellen Auswahlen werden auch unterschiedlich unter verschiedenen Lesegruppen betont. Obwohl die KL später erziehende, religiöse und politische Identifikationsgegenstände enthalten hat, bietet das Genre auch einen Zufluchtsort weg von der wirklichen Welt in die Welt der Fiktion.

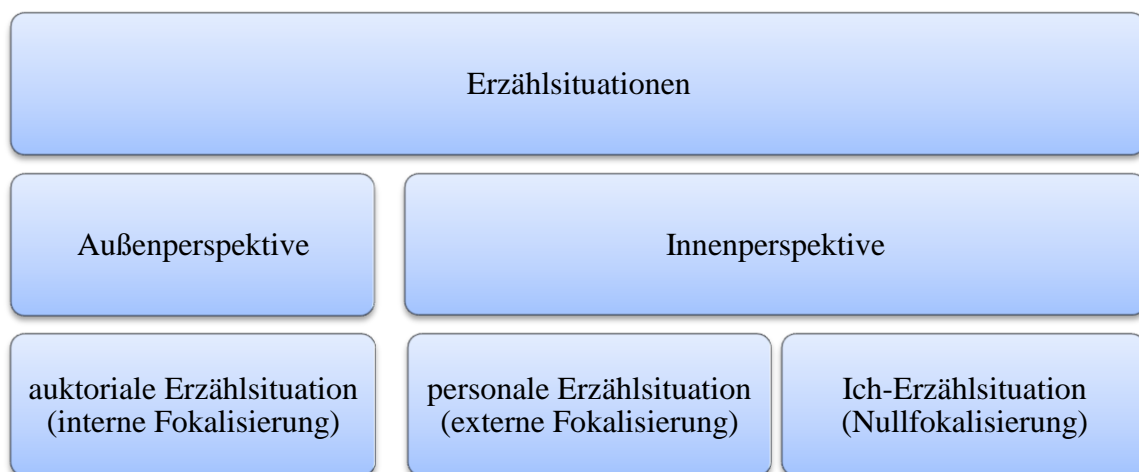
Bei der Untersuchung von Leser gerichtete Literatur sollte man sich nicht nur darauf konzentrieren, was gesagt wird, sondern auch darauf, wie die Sachen im Text ausgedrückt werden. Typisch für die fiktiven Elemente der KL ist, dass durch die Sprache die Geschichte und die Mitteilung ausgedrückt werden. Durch die fiktiven Elemente wählt der Erzähler, ob er sich auf die fiktive bzw. faktuale Erzählung konzentriert. Den Unterschied zwischen den Erzählstilen macht der Autor durch die Wortwahl und die Grammatik, ohne die Kohäsion auf allen Ebenen des Textes zu vergessen. (Stephens 2005: 73f) Durch die Analyse wird erklärt, wie die Geschichte und Kultur für uns zum Vorschein kommen.

Die KL hat bis heute die wichtige soziale, kulturelle und geschichtliche Rolle innerhalb der anderen Literaturgenres gewahrt. Zusätzlich hat die KL eine bemerkenswerte kommerzielle, aber vor allem erziehende Bedeutung. Häufig ist das Genre für die Erwachsenen ein Mittel für Machtausübung, weil durch die für die Kinder und Jugendliche geschriebenen Texte z. B. politische Ideologien an ihre Leser vermittelt werden können. (Hunt 2005: 1f) Weil die Kindheit eine sensible Lebensphase ist, kann der Einfluss eines Textes bedeutend für den Leser sein. Aus diesem Grund sollte der Autor überlegen, was für eine Aussage sich lohnt, durch die KL mitzuteilen.

### 2.1.2 Zu den Erzählperspektiven

Die Bedeutung des Textes erschließt sich nie auf den ersten Blick. Um eine gründliche Textanalyse, in diesem Fall Figurenanalyse, vollziehen zu können, muss die *Erzählsituation* des Werkes berücksichtigt werden. Meister (2013) und Zalesky (2014: 1) betrachten die unterschiedlichen Erzählsituationen, und die drei typischen Erzählsituationen werden auktoriale, personale und Ich-Erzählsituation genannt. Laut Zeller (1997: 509) ist kennzeichnend für auktoriale Erzählsituation, dass der Erzähler die Handlungen und Figuren aus der Außenperspektive betrachtet, während die personale und Ich-Erzählsituationen die Innenperspektive besitzen.

Der Unterschied zwischen den drei erwähnten Erzählern ist, dass der allwissende auktoriale Erzähler der Geschichte die Kommentare und Wertungen hinzufügt. Dagegen ist der personale Erzähler identisch mit einer der handelnden Personen. Typisch für den Ich-Erzähler ist, dass die Geschichte durch den „inneren Monolog“ (Liewerscheidt 1990: 120) entwickelt wird. (Liewerscheidt 1990: 118, 120) In der folgenden Abbildung (Abb. 2) wird einen Überblick auf die drei Erzählsituationen gegeben.



**Abbildung 2.** Perspektive der auktorialen, personalen und Ich-Erzählsituation

Das Verhältnis zwischen den drei Erzählsituationen liegt an „Person“, „Perspektive“ und „Modus“ (Zalesky 2014: 1). Die Wahl der Erzählperspektive beeinflussen der Erzählraum, die Erzählzeit sowie Rezeption. Der auktoriale und der allwissende Ich-Erzähler erzeugen Erwartungen, die eingelöst oder enttäuscht werden können. In der personalen Erzählsituation sind ähnliche Vorausdeutungen, bloß Hoffnungen, Befürchtungen und wiederkehrende Momente. (Liewerscheidt 1990: 121) Weil eine Narrative Information vermittelt, beschreibt der Autor die Welt von seinem eigenen Blickwinkel durch die gewählte Stimme. Dieses Phänomen wird ‚Fokalisierung‘ genannt. (Zalesky 2014: 6) In diesem Fall werden die unterschiedlichen Erzählsituationen mit der Stimme gemeint.

Der von Gérard Genette geschaffene Begriff *Fokalisierung* antwortet auf die Frage, „Wer sieht?“ oder „Wo liegt der Fokus der Wahrnehmung?“ (Zalesky 2014: 6). Durch die Fokalisierung wird entschieden, was dem Leser gezeigt wird (Herman und Vervaeck 2005: 70). Genette unterscheidet drei Typen der Fokalisierung in der Erzählung: Die Nullfokalisierung besitzt keine Einschränkungen und kommt durch den allwissenden Erzähler vor, während die interne Fokalisierung die Figur als fiktives Subjekt betrachtet, dessen Gedanken dem Leser bekannt werden. Dagegen vermittelt die externe Fokalisierung die äußere Erscheinung der Figuren, d. h. der Erzähler berichtet weniger, als die Figuren wissen können. (Genette 1988: 74f; Bal 1999: 126; Zalesky 2014: 6) Die interne Fokalisierung wird bei der auktorialen Erzählsituation und die externe Fokalisierung in der personalen Erzählsituation benutzt.

Die Unterteilung wird eindeutig, wenn sich die Erzählsituation fest, variabel oder multipel erweist. Die Typen der Fokalisierung können trotzdem sich miteinander vermischen. (Herman und Vervaeck 2005: 74) Der Autor beschließt, ob die Wirklichkeit abbildend, verfremdend oder wahrheitsgetreu präsentiert wird (Liewerscheidt 1990: 115). Zusammengefasst kann festgestellt werden, dass es vom Autor abhängig ist, wie die Lebenswirklichkeit in der Geschichte präsentiert wird.

Häufig sagt das literarische Genre die Erzählsituation voraus, die in der Geschichte vorkommt (Herman und Vervaeck 2005: 79). Durch Erzählen werden die Ereignisse



oder Erlebnisse mitgeteilt. Statt der Folge der Ereignisse ist eine zeitliche Folge wichtig, weil beispielsweise eine konkrete Situation bzw. ein einzelner Augenblick detailliert beschrieben werden können. Typischerweise ist das literarische Erzählen fiktional. (Liewerscheidt 1990: 114) Häufig wird die externe Fokalisierung in den Abenteuer und Kriminalromanen benutzt, um die Figur länger geheimnisvoll zu behalten (Literaturtheorien im Netz 2013). Die externe Fokalisierung wird in der KL angewendet, weil fiktive Figuren, Handlungen sowie die Geschichte im Mittelpunkt der Betrachtung stehen. Durch die Fokalisierung, d. h. die Stimme des Autors, werden dem Leser diese Gegenstände bekannt gemacht.

### 2.1.3 Literarische Figuren

Die *Figurenanalyse* konzentriert sich auf die Personen der Geschichte. Anhand der realistisch gezeichneten Menschen werden sprechende Tiere, Pflanzen, vermenschlichte Götter, Gespenster, Wiedergänger, belebte Alltagsgegenstände bzw. Spielzeuge (bsd. in der Kinderliteratur) dargestellt. Weil der Terminus *Person* oft mit Menschen assoziiert wird, wird die neutrale Bezeichnung *Figur* lieber verwendet. Wichtig bei der Definition ist, dass die Beschreibung der nichtmenschlichen Charaktere berücksichtigt wird, obwohl die menschenähnlichen Eigenschaften dabei sind. (Schneider 1998: 33f) Die literarische Figur ist sozusagen eine menschliche oder menschenähnliche Gestalt in einem fiktionalen Text, die direkt bzw. indirekt bei der Figurendarstellung charakterisiert werden kann (Nünning 2004: 62). Durch die Charakterisierung der Figur kann eine glaubwürdige Figurenanalyse durchgeführt werden.

Die Figur hat häufig eine Wirkung auf ihre Umgebung oder auf die Gesellschaft. Platz-Wayry (1997: 587) definiert die Figur als eine fiktive Gestalt, die anhand Handlung, Raum und Zeit eine bedeutende Rolle im fiktiven Text baut. Dagegen unterscheidet Lothe (2000: 81–84) direkte und indirekte Charakterisierungen. Die direkte Charakterisierung wird mithilfe der Substantive und Adjektive verwirklicht, während die indirekte Charakterisierung die Figur durch Handlung, Figurenrede, Selbst- und Fremdbeschreibung und Milieu beschreibt. Sowohl die direkte als auch indirekte Charakterisierungen bilden, zusammen oder getrennt, ein gewisses Bild von der Figur.

Literarische Figuren unterscheiden sich von den natürlichen Personen, d. h. wirklichen Menschen, auf mehrere Weisen: Sie können den wirklichen Menschen ähneln, wenn die erzählte Zeit und Erzählzeit aneinander angepasst werden. Die Beschreibung der Geschehnisse sollte beschränkt werden, falls sie nicht die Lebenssituation der Figur widerspiegeln. Zweitens präsentiert die literarische Figur nur einen Teil von Charakterzüge, die sie von der Wirklichkeit vorzeigt. Die Biographien und Autobiographien sind umfangreicher als das, was über die Figur während der Geschichte berichtet wird. Drittens sind die Figuren entwicklungsfähig, weil sich die Gestalt sowie ihre Gedanken und Emotionen dynamisch entwickeln können. Dies führt dazu, dass Identitäts- und Identifikationsprobleme entstehen können, weil die Figuren selten rein statisch oder rein dynamisch sind. Häufig sind die Hauptfiguren und tragische Figuren dynamischer, während Nebenfiguren und lustige Figuren statisch bleiben. (Schneider 1998: 36–38)

Durch die Identifikationsfigur kann das Kind den Text und seinen eigenen Platz in der Welt gliedern und das Kind identifiziert sich mit den Figuren des Textes. Dadurch spricht der Autor durch den Text sozusagen mit dem Leser. (Rudd 2005: 23, 25f) Oft liegt der Erfolg des Werkes daran, dass das Werk eine Identifikationsfigur für möglichst Viele bieten kann. Besonders die universellen Erscheinungen wie Erwachsen werden, Verlieben oder irgendeinen Konflikt sind bekannte Phänomene unabhängig von der Kultur. Den Erfolg der Werke beeinflusst zusätzlich, wie gut es dem Autor gelungen ist, die Ideologie der Zeit im Werk hervorzubringen. (Sarland 2005: 43, 45; Stephens 2005: 74) Bedeutend für diese Arbeit ist, wie der Autor die Ereignisse des Werkes in Anlehnung an die Geschichte beschreibt.

„Charakterisierungstechniken“ (Schneider 1998: 40) bedeuten sowohl die Sprechweise, die Gestik, die Bekleidung als auch die Lebensumgebung und das Verhalten einer Figur und ermöglichen die Abgrenzung einer Figur von den anderen. Die unterschiedlichen literarischen Figuren bekommen keine die ähnlich große Aufmerksamkeit, sondern Nebenfiguren werden von den Hauptfiguren unterschieden. Charakteristisch für Nebenfiguren ist, dass sie sich seltener an der Kommunikation beteiligen und ihre Rolle während der Handlung nicht ebenso bemerkenswert wie bei der Hauptfigur ist.

Zusätzlich werden die Lebensumstände nicht detailliert dargestellt, und in den Schauplätzen sind sie nicht ebenso oft dabei. (Schneider 1998: 40f)

Nur selten befindet sich eine einzige Figur im literarischen Werk. Wenn es mehrere Figuren im sozialen Raum gibt, werden die unterschiedlichen Figuren Beziehungen zueinander bilden (Schneider 1998: 39). Die Hauptfigur oder Schurkenfigur einer epischen oder dramatischen Handlung wird als *Protagonist* bezeichnet, der durch positive und negative Merkmalsätze oder besondere Aufgaben präsentiert wird. Der Begriff *Held* wird ganz auf ähnliche Weise mit den Protagonisten definiert, weil Held als eine Zentralgestalt in einer Handlung steht. (Platz-Waury 1997: 591) Charakteristisch für den Helden ist, dass der Held eine schwere Aufgabe durch Unerschrockenheit und Mut durchführt und eine ungewöhnliche Tat ihm Bewunderung bringt. Der Held weist außergewöhnliche Tapferkeit im Krieg auf und wird zum Vorbild durch sein Verhalten. (Duden 2013)

Was den Protagonisten vom Helden unterscheidet, ist, dass der Held nur positive Merkmalsätze trägt, wie Schneider (1998: 42) festgestellt hat:

Umso expliziter und dezidierter literarische Figuren eine bestimmte Meinung oder Einstellung vertreten, umso mehr wird ein Autor in der Regel versuchen, diese Figur in einem günstigen oder ungünstigen Licht erscheinen zu lassen. [...] das Verhalten und das Erscheinungsbild einer Figur mit dem Habitus, d. h. mit den klassenspezifischen Vorlieben und Abneigungen der voraussichtlichen Rezipienten, kompatibel ist [...]

Die Identifikation zwischen dem Leser und der Figur sind bei seelischen Konfliktsituationen statt äußerlichen bis heute bewahrt. Obwohl die Hauptfigur kein Mensch ist, können sich die Hauptfiguren auf ähnliche Weise mit den Tieren (Gespenster bzw. Außerirdischen) identifizieren. Im Vergleich zum Helden wird der Protagonist während der Geschichte im düsteren Licht beschrieben. (Schneider 1998: 42f) Wichtig bei der Definition der Figur ist, dass die Figur eine menschliche bzw. menschenähnliche Gestalt in einem Text ist, die sich an den Ereignissen und der Handlung der Geschichte beteiligt.

#### 2.1.4 Raum und Zeit

In der Literaturwissenschaft ist die Definition des Raumes mehrdeutig, und der Begriff kann auf mehrere Weise erläutert werden. Duden (2013) definiert *Raum* als „für jmdn., etw. zur Verfügung stehender Platz“. In der Narratologie werden sowohl die konkreten Räume der erzählten Welt als auch narrative Erzeugungen von Raum untersucht (Dennerlein 2009). Der wichtige Untersuchungsaspekt dieser Arbeit ist, welche Räume es gibt und welche Erzeugungen diese Räume in den beiden untersuchten Werke haben. Durch Erzählen oder Erinnerung können unterschiedliche Räume zur Geschichte entstehen (Todtenhaupt 2007: 195), deren Unterschiede in der Analyse dargestellt werden.

Die Unterscheidung verschiedener Räume ist wichtig für die Arbeit, weil die zwei analysierten Werke ganz unterschiedliche Räume enthalten. Die Figuren bleiben auch nicht in demselben Raum, sondern ziehen während der Geschichte um. Laut Hallet und Neumann (2009: 6) ist der Raum nicht nur Ort der Handlung, sondern trägt eher kulturelle Bedeutungen in literarischen Texten. Beispielsweise Werte, Normen und Vorstellungen der Kollektive sind Räume, in denen Bedeutungszuschreibungen und individuelle Erwartungen entstehen können.

Für diese Arbeit ist zudem die Differenz zwischen *Erzählzeit* und *erzählter Zeit* relevant, was auf die Fiktionalität verweist. Martinez und Scheffel (1999) betonen, wie die Fiktionalität durch die Erzählgeschwindigkeit in beinahe allen Texten variiert. Nach Neumann (2003: 50) wird das Erzählen fiktional, wenn der Text durch Erinnerungen, Beschreibungen, Geschehnisse und Symbole gedichtet wird. Hernstein Smith (2000: 139) erklärt, dass die Erzählzeit ausdrückt, wie lange der Leser braucht, um ein Werk zu lesen. Dagegen beobachtet erzählte Zeit die Zeitdauer, in der die Ereignisse präsentiert werden. Wichtig ist zudem die Anordnung von Ereignissen. Die von Lämmert popularisierten Begriffe *Rückwendung* und *Vorausdeutung* präsentieren zwei Richtungen, die nach Herman und Vervaeck (2005: 64f) aufwärts und rückwärts in der Geschichte zeigen können. Weil die zwei exemplarischen Werke Moderne reflektieren, sind Rückwendungen bei der Untersuchung relevant.

## 2.2 Moderne und Identität

Die allgemeinen künstlerischen und literarischen Strömungen des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts werden in der Literaturwissenschaft mit dem Begriff *Moderne* verbunden und bilden einen wichtigen Hintergrund für das Verständnis der untersuchten Werke. In Europa haben sich die Lebenswelt und die Industriegesellschaft sehr schnell und stark verändert. Deshalb wurde ein entsprechender Begriff gebraucht, um diese Veränderungen zu beschreiben. (Blamberger 2000: 620) Moderne ist ein dreidimensionaler Begriff, der geschichtliche, sozial-geschichtliche und literarische Moderne enthält. Im Folgenden wird anhand der Moderne ein Überblick über Identität und *Heimatliteratur* gegeben.

### 2.2.1 Geschichtliche und sozial-gesellschaftliche Moderne

Die Präsentation von geschichtlicher und sozial-gesellschaftlicher Moderne ist wichtig, weil sie im Hintergrund der Entstehung der literarischen Moderne stehen (vgl. Abschn. 2.2.2). Im Sinne von Vartiainen (2009: 664f) haben sich viele der Richtungen der Zeit der Wahrheit und dem Weisungsrecht der Autoritäten widersetzt. Der Widerstand gegen die bürgerliche Welt hat ursprünglich in den Großstädten angefangen. Mitte der 1850er Jahren wurde die Moderne geschichtlich bekannt, wenn die Künstler den Protest u. a. gegen Harmonie und Formsprache der Kunstwerke angefangen haben. MLLK (1998: 379) ergänzt jedoch, dass die Moderne eine Menge neuer Aussichten mit sich gebracht hat, und die Menschen haben mehr Entscheidungs- und Qualifikationsmacht als zuvor besessen.

Die Einwirkung der Moderne ist international geworden, und die wichtigsten Kulturzentren sind beispielsweise Berlin sowie Wien gewesen. Trotzdem haben die eigenen nationalen Charakteristika Einfluss auf die Kultur gehabt. Die Entwicklung der modernen Gesellschaft hat dahin geführt, dass die Industrialisierung, Urbanisierung und Demokratisierung angefangen haben. Aus politischen und gesellschaftlichen Gründen ist die Kultur schnell demokratisch geworden (Vartiainen 2009: 664f, 667), was auch in den untersuchten Werken vielseitig vorkommt.

Die Moderne veranschaulicht die Erfahrung des Individuums der modernen Welt. Brunner und Moritz (1997: 234) betonen, dass die Bedingung des Selbstgefühls im Leben in einer Menge existiert. Solange die Menschen unter der Werten, Normen und Verhaltensrichtlinien als Mehrheit leben, bleibt die Gesellschaft stabil. Im Folgenden beschreibt Steinmetz (1996: 72) die Interpretationen der Wirklichkeit:

Gewöhnlich verändern sich die Sinnordnungen langsam, fast unbemerkt. Bisweilen aber gibt es auch abrupte, für jedermann erkennbare Veränderungen. Revolutionen zum Beispiel stellen derartige Veränderungen dar, oder wollen vielmehr die Geltung der traditionellen Sinnordnungen aufheben, neue Werte und Normen setzen, neue, andere Sinnordnungen einführen.

Die Menschen der modernen Zeit sind unsicher geworden, wenn die Geborgenheit und die gewöhnte Sinnordnung verschwunden sind. (Steinmetz 1996: 72, 83) In Anlehnung an MLLK (1998: 379) wurde die Freiheit verehrt, sodass subjektives und gesteigertes Selbstbewusstsein bewundert wurde. Zusätzlich wurden die Gleichheit aller Menschen und das Streben nach einer demokratischen Gesellschaft wichtig. Abels (2014) fügt hinzu, dass die geschichtliche und sozial-gesellschaftliche Moderne als „Freiheit zur Individualität“ bezeichnet werden kann. Weil die untersuchten Werke die Geborgenheit, Sinnordnungen sowie Freiheit zeigen, werden sie genauer in der Analyse durch die Figurenanalyse dargestellt.

### 2.2.2 Literarische Moderne

Das Konzept der *literarischen Moderne* ist für die Arbeit wichtig, weil die narrative Analyse in Kapitel 3 Elemente des Konzepts berücksichtigt. Die Entstehung der literarischen Moderne hat dahin geführt, dass Humanität und Individualität in den literarischen Werken bewundert wurden (Steinmetz 1996: 142). Gleichzeitig wurden die menschliche Innenwelt sowie subjektive Wahrnehmung wichtig, während Wahrheit, Schönheit und Gutes in den literarischen Werken ihre Gunst fast verloren haben (MLLK 1998: 378f). Genauer gesagt hat Moderne gegen die Tradition gekämpft, und ehrliche Beschreibungen der menschlichen Welt sind öffentlicher geworden. Laut Vartiainen (2009: 664) wird in der modernen Literatur auf das Individuum auf neue

Weise verwiesen: Statt des Erklärens präsentiert der Autor auch die Probleme des Individuums.

Die untersuchten Werke bieten Beispiele dafür, wie die moderne KL die Psyche der Menschen widerspiegelt. Die Erziehung ist auch ein wichtiges Thema in der modernen KL. Vartiainen (2009: 670) betont, dass die ideale Erziehung der Kinder gesellschaftlich erst um die Jahrhundertwende wegen der nationalen Bestrebungen der Kinder- und Jugendbücher wichtig wurde. Bedeutend bei der Darstellung der modernen KL ist, welche Themen und wie sie in den analysierten Werken präsentiert werden.

### 2.2.3 Identitätsbildung

Der Begriff *Identität* ist wichtig für die literarische Moderne und ein wissenschaftlicher Grundbegriff in zahlreichen Wissensbereichen, beispielsweise in Psychologie, Pädagogik, Soziologie sowie Geschichts- und Literaturwissenschaft (Straub 2004: 277). Krappmann (1997: 67) hat die Theorie von Erik H. Erikson referiert und präzisiert, wie jedes Individuum seine Identität nach den Erwartungen der anderen entwirft. Zur Entstehung der Identität dienen die persönliche Haltung sowie soziale Zuschreibungen. Daneben geht Straub (2004: 278f) davon aus, dass Selbstverpflichtung und subjektiver Kraft bedeutend bei der Definition von Identität sind, aber sie sollten nie vorgegeben bzw. soziokultureller Zwang werden.

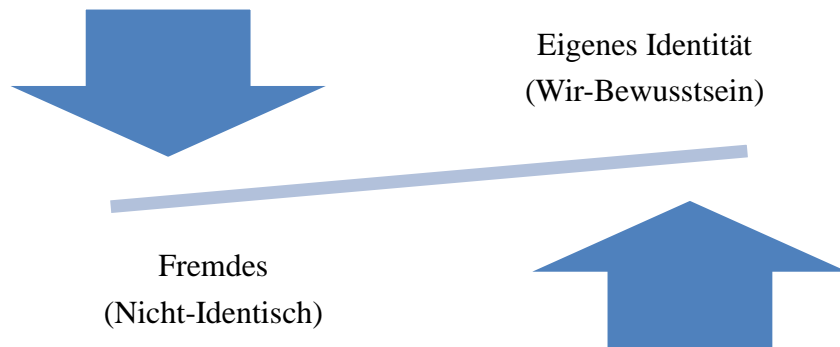
Trotzdem ist der Identitätsbegriff problematisch wegen seiner Vielschichtigkeit. Im Folgenden wird versucht, den Begriff im Sinne der personalen und kollektiven Identität genauer zu präzisieren. Rönholm (1999: 23) stellt heraus, wie sich die Fragen über die Identität aktualisieren, nachdem die eigenen Wurzeln bedroht werden. Wenn die Identität fest ist, können die Veränderungen nicht genauso leicht schaden. Abels (2014) ist der Meinung, dass das Terminus *Individualisierung* ganz nah an der Identität liegt, denn der Begriff zeigt die Einzigartigkeit der Menschen. Laut Straub (2004: 280–282) ist beispielsweise *personale Identität* sowohl normativ als auch sozial – und beschreibt die lebenslange Entwicklung eines Individuums. Die Entwicklung wird als unendlicher Prozess angesehen, weil das eigene Selbst unvollständig bleibt.

Die Definition von personalen Identität enthält die *synchronen* und *diachronen* Dimensionen, deren Unterschied an der Darstellung von Raum und Zeit (vgl. Abschn. 2.1.4) liegt. Auf der synchronen Ebene ist die personale Identität aus zueinander passenden Elementen aufgebaut, die einen Augenblick in einem Raum existieren können. Trotzdem werden alle Gegenstände anhand des Raumes durch die Zeit identifiziert, was die diachrone Ebene veranschaulicht. (Henrich 1996: 173) Die diachrone Identität beschreibt nämlich die Lebensgeschichte und deren Veränderungen. Mit anderen Worten gilt die personale Identität als Kontinuität, in der die frühen Selbsterfahrungen eine wichtige Rolle spielen. (Neumann 2003: 49f)

Laut der Definition von Straub (2004: 291f, 299f) entsteht dagegen *kollektive Identität* durch die Beziehung zu einer Gruppe, die z. B. politisch, national, ethnisch oder kulturell sein können. Solange Mitglieder sich mit bestimmten Erfahrungen, Erwartungen, Werte, Ziele und Orientierungen identifizieren, werden sie durch das *Kollektiv* definiert. Die Angehörigen einer Gruppe können beispielsweise eine gemeinsame Herkunft besitzen, wenn sie bestimmte Traditionen, eine gemeinsame Sprache oder gewisse Lebensweisen verfolgen. Trotzdem schließt diese Definition aus, dass eine Person mehrere kollektive Identitäten haben kann. In Anlehnung an Neumann (2003: 63) können mehrere soziale Gruppen innerhalb einer Kultur existieren.

Beispielsweise sind Rasse und Religion die häufigsten Faktoren, die durch einen Raum auf die kollektive Identität auswirken (Straub 2004: 294). Als Ausgangspunkt für die Entstehung der kollektiven Identität werden Rassen und Religionen im Leben der Hauptfiguren der untersuchten Werke angesehen. Neumann (2003: 59) referiert Assmann (1995), die der Meinung ist, dass die kulturelle Identität auf Oppositionen basiert. Die folgende Abbildung (Abb. 3) verdeutlicht dieses Phänomen:





**Abbildung 3.** Das Verhältnis von Eigenem und Fremdem

Das Fundament der kollektiven Identität ist also Inklusion und Exklusion. Wie die Abbildung beweist, sind die kollektiven Identitäten auf Basis der Selbst- und Weltbeschreibungen aufgebaut. Die Beschreibung von Identität ist abhängig von dem Beschreibenden und seinem Verhältnis zur Identität. Trotzdem können die Identitätszuschreibungen von außen anders sein. Die Autonomie einer Person ist unvollständig, weil Handlungs- und Lebenspraxis die Identität erfüllen. (Straub 2004: 288–290, 293, 300) Die Abbildung oben wird mehrmals während der Analyse benutzt, weil das Verhältnis zwischen Eigenem und Fremdem in den beiden untersuchten Werken andauernd vorkommt. Zusätzlich sind die Unterschiede der Werke miteinander vergleichbar.

Die personalen und kollektiven Identitäten können auf unterschiedliche Weise, mit verschiedenen Elementen näher und genauer beschrieben werden. Hierbei und für die Analyse ist die Aufteilung von Krämer (1998: 69) wichtig, der *kulturelle, soziale und nationale Identitäten* präsentiert. Generell kann man feststellen, dass die unterschiedlichen Identitäten von Krämer die personalen und kollektiven Identitäten im jeweiligen Raum ergänzen und aufbauen. Diese Aufteilung ist wichtig für die Analyse, weil in den beiden untersuchten Werken die Identität der Hauptfiguren in eine Krise gerät. Zudem ist die Identitätsbildung ganz unterschiedlich in den analysierten Werken, weshalb die Aufteilung von Krämer hier hervorgehoben wird.

#### 2.2.4 Heimatliteratur

*Heimatliteratur* ist eine relativ neue Literaturgattung, in der Identitätsfragen am Ende des 19. Jahrhunderts wichtig wurden. In Anlehnung an Schmidt (1998: 12, 14) trägt die Heimatliteratur eine germanistische Identität, und der Name *deutsche Literatur* stammt aus Nationalliteraturen. Zu Deutscher Literatur werden sowohl die österreichische als auch die Schweizer Literatur gezählt, denn sie besitzen ähnliche politische, juristische und ökonomische Gemeinsamkeiten aus dem alten Reich. Sandrock (1981) fügt hinzu, dass die deutsche Literatur nicht nur literarische Werke enthält, sondern auch die germanistische Wissenschaftsgeschichte erfasst.

Die moderne deutsche Literatur ist gegenüber der Tradition aufgebrochen. Zugleich hat die Bewunderung der bodenständigen Literatur angefangen, „die sich [...] Volkstum, Landschaft und Stammesart erinnern sollte“ (DLB 1988: 165). In der Heimatliteratur ist die Herkunft vorherrschend, und im Sinne von Charbon (2000: 20) wird die ländliche Welt realistisch mit positiven Konnotationen thematisiert. Die Heimatliteratur vermittelt dem Leser Sicherheit (z. B. Identifikation) durch Symbole, obwohl Aggression gegen Fremdes auch stark dabei ist. Die Heimatliteratur hat auf die Moderne reagiert, indem sich die Literatur an das ganze Volk wendet. Huck (2013) ergänzt, dass die Populärliteratur ansprechende Themen hervorgebracht hat, die statt für Einzelne für viele produziert wurden.

Die Reaktion der Heimatliteratur auf die Moderne hat dahin geführt, dass die Autoren gezwungen wurden, auf die Schwierigkeit bzw. Einfachheit des Textes mehr zu achten. Der von Genette geschaffene Terminus *Paratext* bezeichnet, wie jenes Beiwerk dadurch ergänzt wird, dass möglichst viele den Text verstehen können. (Huck 2013) Deshalb ist der Gegenstand der Heimatliteratur wichtig für die Analyse, denn die Suche nach Identität kommt in den untersuchten Werken durch die verschiedenen Aussagen in den beiden Werken vor, die sich an das ganze Volk wendet, ohne Kinder und Jugend zu vergessen.

## 2.3 Geschichtlicher Hintergrund

Die KL des deutschsprachigen Europa stammt aus der ereignisreichen Geschichte der Wende zum 20. Jahrhundert. Hall (2008: 168–170) hebt hervor, dass die *Identifikation* auf Eigenschaften, Merkmale und Übereinstimmungen der geschichtlichen Herkunft verweist. Die Zugehörigkeit der Figuren der modernen KL zur Geschichte bleibt nicht stabil, weil die Identifikation nie eindeutig wird. Bruner (1998: 47) ist der Meinung, dass die narrativen Wirklichkeiten auch universelle Aspekte besitzen, weswegen die Universalien für das Zusammenleben in einer Kultur wesentlich sind. Aus diesem Grund ist für die Analyse der untersuchten Werke bedeutend, dass die spezifischen historischen und institutionellen Orte näher betrachtet werden.

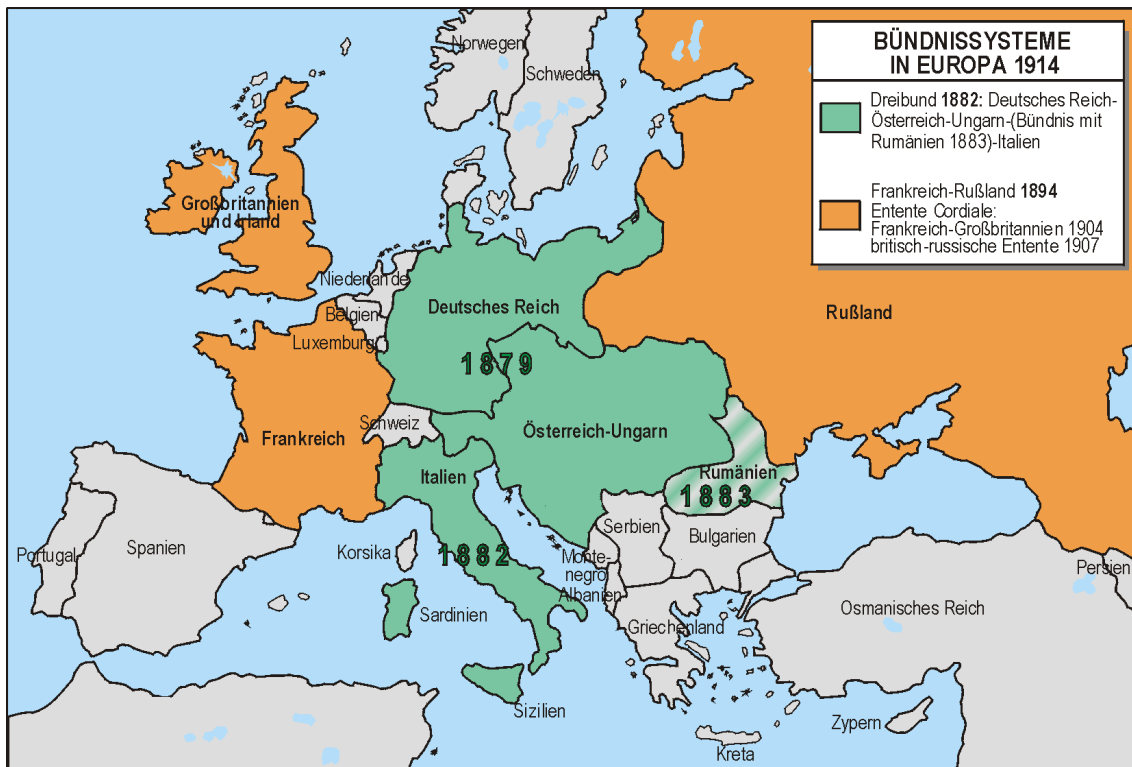
### 2.3.1 Österreich um 1900

Das Jahr 1871 ist wichtig in der Geschichte, weil das *deutsche Kaiserreich* in dem Jahr begründet wurde (Parry 1993: 128). Trotzdem ist das Reich mächtig schon um 900 gewesen: Neben Belgien, Holland, Tschechien, der Schweiz, Slowenien und Österreich haben Teile von Frankreich und Polen zeitweilig zum Kaiserreich gehört. Im 18. Jahrhundert sind zwei Nationen oberhalb der anderen Nationen aufgestiegen, denn Preußen hat angefangen, um die führende Position mit Österreich im Kaiserreich zu konkurrieren. Eine der wichtigsten Streitfragen ist gewesen, welche Nationen zum deutschen Nationalstaat gehören sollten. (Pöntinen 2001: 33, 36) Die Fläche des deutschen Kaiserreiches wird in der folgenden Abbildung (Abb. 4) näher dargestellt:



Abbildung 4. Das Deutsche Kaiserreich (Eisenblatt 2014)

Während Preußen im Westen geherrscht hat, hatte die Dynastie der Habsburger im Südosten Einfluss. Am Ende des 19. Jahrhunderts ist Wien die Hauptstadt dieses Gebiets gewesen, das 31 Mio. Einwohner enthalten hat. Nach der Revolution im Jahr 1848 haben die Habsburger ihre Macht verloren, und später wurde die Doppelmonarchie *Österreich-Ungarn* (1867–1918) gegründet, deren Hauptstädte Wien und Budapest gewesen sind. (Parry 1993: 141f) Ähnlich wie in Österreich-Ungarn haben die Militärbündnisse überall in Europa in der Zeit geherrscht:



**Abbildung 5.** Bündnissysteme in Europa (Österreichs Bundesheer 2014)

Wie früher festgestellt wurde, hat Österreich eine lange, gemeinsame Geschichte mit anderen Ländern Europas. Parry (1993: 150) hebt hervor, dass Österreich nur ein Bruchteil der früheren Monarchie nach dem ersten Weltkrieg gewesen ist. Simma und Folz (2002: 11f) stellen fest, dass der Staat sich an Deutschland anschließen möchte, was erst nach dem ersten Weltkrieg im März 1938 passiert ist. Auch Müller (1979: 350, 353) betont, dass die gemeinsame Geschichte von Österreich mit Deutschland und Frankreich stark vorkommt. Laut Steinmetz (1996: 15, 144f, 147) haben die Lebensbedingungen dahin geführt, dass die Menschen nicht mehr ihr Leben lang an einem Ort geblieben sind, sondern sie haben ihre Heimat gelassen, um an einen anderen Ort zu siedeln. Trotz sozialen und politischen Veränderungen sind die Menschen nicht zufrieden mit ihren Leben gewesen, obwohl sich der Wohlstand bemerkenswert vermehrt hat, und sie haben angefangen, sich nach einer besseren Welt zu sehnen.

Die Geschichte von Deutschland und vor allem Österreich sind wichtig für die Arbeit, weil das Werk Bonsels die Geschichte Europas widerspiegelt, zugleich die Vorhersagen des ersten Weltkrieges dabei sind. Obwohl die untersuchten Werke auf europäischer Geschichte basieren, erwähnt Hall (2008: 171), dass die Identität der literarischen Figuren sich teilweise aus Phantasie konstituiert. Dieses Phänomen kommt in den beiden untersuchten Werken auf unterschiedliche Weise vor, weil sie durch Phantasie illustriert werden.

### 2.3.2 Industrialisierung in der Schweiz

Nach der französischen Revolution (1789) ist die Staatskrise in der Schweiz gebrochen. Die Landwirtschaft ist eine Voraussetzung für *industriellen Aufschwung* gewesen, der sich aus England verbreitet hat. Bis zu den 1850er Jahren haben die neuen Lebensverhältnisse dahin geführt, dass das Eisenbahnnetz für den Personenverkehr und zum Transport von Gütern gebaut wurde. Obwohl die Verlagsindustrie dank zunehmender Bevölkerungszahl und Mechanisierung entstanden ist, ist die Armut nicht verschwunden. Ab den 1870er Jahren wurde billiges Importgetreide aus Osteuropa und Übersee gekauft, was zur Agrarkrise geführt hat. Nachdem die Textilindustrie ihre Stellung verloren hat, sind Maschinen- und chemische Industrie international gewachsen. (Fahrni 2000: 53f, 70, 77f) Um die Jahrhundertmitte wurde die Schweiz trotz ihrer Schwierigkeiten zu einem der industrialisierten Länder Europas gezählt.

In Anlehnung an Fahrni (2000: 80) ist die Zeit außerdem politisch revolutionär gewesen, weil die neue Bundesverfassung durchgeführt wurde. Die demokratischen Volksrechte haben zum heftigen Kampf der liberalen Protestanten und konservativen Katholiken wegen ihrer unterschiedlichen Meinungen, beispielsweise über die Schulpflicht, geführt. Erst Ende der 80er Jahre haben sich die Liberalen und Konservativen einander angenähert. Müller (1979: 350–352) geht davon aus, dass die vorläufige KL teils die religiöse Absicht vermittelt. Daneben werden das Bildungs- und Kulturwesen der Schweiz hervorgehoben. Die Schweizer Geschichte ist für die Analyse relevant, weil im Werk von Spyri das Stadt- und Landmilieus miteinander verglichen werden, ohne die belehrende Funktion der KL zu vergessen.

### 3 ANALYSE UND VERGLEICH DER WERKE

Wie im Abschnitt 1.2 festgestellt wurde, ist das Ziel dieser Arbeit, die Identität der Hauptfigur und ihre Entwicklung in den gewählten Werken zu analysieren und zu untersuchen, ob das Gefühl der Fremde in der modernen KL präsentiert wird. Laut der Fragestellung wird zudem erklärt, wie die untersuchte KL die Situation der Jahrhundertwende widerspiegelt. Als Untersuchungsgegenstand wurden zwei herausragende Werke der KL gewählt, die näher durch die narratologische Analyse in diesem Kapitel gedeutet werden. Bei der Analyse wird sich auf Erzählsituation, Figuren, Räume und Bezug auf Identität der untersuchten Werke konzentriert, obwohl im Hintergrund auch die Geschichte Europas steht.

Interessant beim Untersuchungsgegenstand ist, dass das Analysematerial zahlreiche Ähnlichkeiten trotz bemerkenswerter Unterschiede besitzt. Aus diesem Grund werden die Werke nach der gründlichen Darstellung miteinander verglichen, indem die Unterschiede und Ähnlichkeiten bei den Gestalten und Räumen zusammengefasst werden. Während der Analyse wird auch der Aspekt zur Diskussion gebracht, wie die pädagogische Absicht in den untersuchten Kinderbüchern vorkommt.

#### 3.1 Waldemar Bonsels und *Die Biene Maja* (1912)

Weil das Werk Bonsels teilweise autobiographisch ist, wird die Lebensgeschichte des Autors präsentiert. Laut Dierks (1977: 189) und Kunisch (1965: 114f) wurde der Autor Waldemar Bonsels am 21.2.1881 in Ahrensburg (bei Hamburg) in Deutschland als Sohn eines Arztes geboren, obwohl er seine Kindheit in Kiel, Lübeck und in der schleswig-holsteinischen Gemeinde Ulnis verbracht hat. Nach der Ausbildung zum Missionskaufmann ist Bonsels in Europa, Ägypten, Indien sowie in Nord- und Südamerika gereist. Im Jahr 1900 hat Bonsels in Indien einen Verlag gegründet, aber hat ihn zwei Jahre später aufgegeben. Seit 1918 hat der Autor in Ambach am Starnberger See in Bayern gewohnt, wo er am 31.7.1952 gestorben ist.

Nach Dierks (1977: 189) ist Bonsels einer der meistgelesenen Autoren seiner Zeit gewesen, da seit dem Jahr 1906 mehrere Erzählungen, Romane, Reisebücher, Schauspiele, Märchen und Lyrik von ihm erschienen hat. Viele von seinen Werken haben hohe Auflagen erreicht und wurden in mehrere Sprachen übersetzt. Das Jahr 1912 war der Höhepunkt in seiner Produktion, als sein berühmtes Werk *Die Biene Maja und ihre Abenteuer* erschienen ist. Am besten ist Bonsels mit der Figur Biene Maja in unserem Gedächtnis geblieben. Pöntinen (2001: 33) behauptet, dass die spätere Produktion des Autors unbekannter geblieben ist.

Die Figur Biene Maja hat ihren Erfolg bis in die 1960er Jahre bewahrt, als das Werk zu den beliebtesten Jugendbüchern gehört hat. Typisch für die Produktion Bonsels ist, dass er sowohl Erscheinungen und Gesetze der Natur als auch die Lebensphilosophie der Jahrhundertwende verbindet. In seinen Werken werden vor allem Kindheit und Reifungsprozess, Schicksale, Sehnsucht, Wagnis sowie Rückkehr zur Geborgenheit dargestellt; zusätzlich kommt die Harmonie mit Natur und Gott vor. Die Handlungen und Erlebnisse werden am Beispiel der Ausfahrt und der Heimkehr in den Werken Bonsels präsentiert. (Dierks 1977: 189f) Während der Analyse werden diese Themen genauer dargestellt und untersucht, wie sie in der Erzählung präsentiert werden.

Zudem sind die Vorstellung der Hauptfigur sowie die erzählte Geschichte wichtig für die Analyse. Bonsels (Maja 9f, 15)<sup>3</sup> berichtet, dass die Hauptfigur des Werks *Die Biene Maja und ihre Abenteuer* eine junge Biene ist, die in einem Bienenstock geboren ist. Schon an ihrem ersten Lebenstag lernt sie von ihrer strengen Lehrerin Cassandra, dass sie ihrem Volk und ihrer Königin treu dienen muss. Trotzdem träumt die junge Biene davon, dass sie die Welt sehen möchte und an einem Tag entschließt sie sich, aus der „dunklen Bienenstadt“ (Maja 182) wegzufiegen. Die Biene Maja hat beschlossen, dass sie nie zum Bienenstock zurückkehrt, um „Honig zu tragen oder Wachs zu bereiten“ (Maja 182). Am Anfang bietet besonders die Konstellation von Räumen einen interessanten Ausgangspunkt für die spätere Erzählung.

---

<sup>3</sup> Im Folgenden werden Zitate aus dem Werk Waldemar Bonsels mit dem Kürzel *Maja* und der entsprechenden Seitenzahl wiedergegeben.



Nach der Handlungszusammensetzung legt Bonsels (2002) den Schwerpunkt auf die Figurenkonstellation, indem die unterschiedlichen Tiere im Werk vorgestellt werden, denen die Hauptfigur auf ihrem Weg begegnet. Während der Geschichte trifft die Biene Maja u. a. auf die Fliege Puck, den Borkenkäfer Fridolin, den dichtenden Marienkäfer Siebenpunkt und die Spinne Thekla. Im Sinne von Dierks (1977: 189) ist diese Kindergeschichte gekennzeichnet durch ihre personifizierten Insektengestalten, und der Autor beschreibt die Verhaltensweisen der Insekten oft mit Humor.

Der Plot der Geschichte ist einfach. Nachdem die Biene Maja weg von zu Hause geflogen ist, genießt sie die Freiheit. Neugierde, Mut und kindliches Vertrauen beschreiben die Natur der Hauptfigur, denn sie möchte ein spannendes Leben verbringen. Nach und nach fängt sie an, ihr Heim und andere Bienen zu vermissen. Während der Geschichte wächst die Biene Maja durch ihre Erlebnisse auf, während das Heimweh stärker wird. Nachdem die Hauptfigur gehört hat, dass der Bienenstock von den Hornissen bedroht wird, entschließt sie sich „dem Wohl des Staates“ zu dienen. (Maja 26, 82, 148, 182) Letzten Endes gelingt es Maja, den Stock zu retten, danach lebt sie ihr Leben im Bienenstock glücklich (Dierks 1977: 189). Wegen des einfachen Plots konzentriert sich die Analyse auf die Figuren und die Beschreibung von Räumen, die die Identität der Hauptfigur prägen.

### 3.1.1 Erzählsituation

Wie im Kapitel 2 erwähnt wird, dient die Analyse der Erzählsituation der Darstellung von Figuren. Von den drei typischen Erzählsituationen werden die Ereignisse durch die Außenperspektive beschrieben, weil der auktoriale Erzähler dem Leser die Gefühle der fiktiven Hauptfigur vermittelt, wie die Primärliteratur (1) zeigt.

- (1) Es war, als vergäbe sie ganz die lange Zeit der Trennung von den Ihren und der Heimat, *sie fühlte sich ihnen zugehöriger* [Kursivierung hier und in den folgenden Textbeispielen U.N.] als je und die neue Verantwortung, die plötzlich auf ihr ruhte, weil sie den Plan der Hornissen kannte, verlieh ihr große Entschlossenheit und viel Mut (Maja 148).

In Anlehnung an das Beispiel (1) beschreibt der Autor die Gefühle der Hauptfigur ausführlich, indem Maja die Pläne der Hornissen vorhersagt. Es ist eindeutig, dass ein auktorialer Erzähler in der Erzählung vorherrscht, da er nicht, wie beim personalen Erzähler, mit einer Figur identisch ist. Mit anderen Worten kommentiert der auktoriale, allwissende Erzähler, wie die Hoffnungen, Erwartungen und Probleme eingelöst werden, wie auch die folgenden Beispiele (2a), (2b) und (2c) zeigen.

- (2a) „Sei höflich und gefällig gegen alle Insekten, [...], aber hüte dich vor den Hornissen und Wespen. [...] Steche solche Wesen nur im Falle der höchsten Not, aber dann tu es mutig und fürchte den Tod nicht, [...] leb wohl, kleine Maja, hab Glück in der Welt und *sei deinem Volk und deiner Königin treu.*“ (Maja 11f)
- (2b) Oh, *es wird allen verständlich sein*, dass niemand der kleinen Maja ihre Flucht aus dem Stock nachtrug. Die Königin legte den Arm um ihren Hals und sagte gütig: „Du hast deine Heimat und dein Volk nicht vergessen und im Herzen warst du treu. So wollen auch wir die Treue halten. [...]“ (Maja 180)
- (2c) *Es herrschte eine ungeheure Erregung* im Reich der Bienen. Selbst in den Tagen der Revolution war der Aufruhr nicht so groß gewesen (Maja 164).

Wie die Textstellen (2a), (2b) und (2c) beweisen, gehört der auktoriale Erzähler selbst nicht zur Geschichte, sondern betrachtet die Situation aus einer anderen Perspektive und weiß mehr als die Figuren. Jedoch enthält die Definition von Erzählzeit die Vermutung, was dem Leser gezeigt wird. In der Geschichte kommt die Fokalisierung dadurch vor, dass die Erzählung vom Blickwinkel des Autors berichtet wird. (s. Abschn. 2.1.2)

Wie Herman und Vervaeck (2005: 79) festgestellt haben, sagt das literarische Genre die Erzählsituation voraus, obwohl die Typen der Fokalisierung sich variieren können. Im Allgemeinen ist die Erzählsituation im Werk Bonsels fest: Die Geschichte wird aus der Außenperspektive durch die auktoriale Erzählsituation berichtet, obwohl die Wirklichkeit sich verändert. Grundlegend bei der externen Fokalisierung ist, dass die Handlung aus der Innenperspektive durch den personalen Erzähler berichtet wird, während der Erzähler, Leser und die Figur sich bei der internen Fokalisierung miteinander identifizieren können. In den folgenden Beispielen (3a), (3b) und (4) werden interne und externe Fokalisierung miteinander verglichen.

- (3a) Ein feiner kühler Regen ging mit leisem Rauschen nieder und bedeckte alles umher mit Millionen heller Silberperlen. Sie lagen auf den Blättern und Blumen, rollten im Gras die schmalen grünen Wege der Halme nieder und erfrischten den braunen Erdboden. (Maja 40)
- (3b) Die bunten Blumen schienen sie zu rufen, die stillen beschienenen Fernen lockten sie und der blaue Himmel segnete ihren jauchzenden Jugendflug. So schön wird es nie mehr, [...] (Maja 14f)
- (4) Mit einer Wespe verwechselt zu werden bedeutete ihr die größte Schmach, mit diesem nutzlosen Raubgesindel, mit diesem Diebesvolk, diesen Landstreichern (Maja 57).

In Anlehnung an Beispiele (3a) und (3b) kann zusammenfassend festgestellt werden, dass interne Fokalisierung bei der berichtenden Erzählweise vorherrscht, während externe Fokalisierung (4) in belehrenden Texten auftritt. Sozusagen beschreibt Fokalisierung, aus welcher Perspektive dem Leser die Geschichte vermittelt wird. In dieser Arbeit sind vor allem die phantastischen Entdeckungen des Autors von Interesse, obwohl das Werk ebenfalls die Elemente eines belehrenden Textes enthält, die im Abschnitt 3.3.3 vorgestellt werden.

### 3.1.2 Charakterisierung der Insektenarten

Die verschiedenen Insektenarten sind nicht bedeutungslos im untersuchten Werk, denn jede Spezies trägt besondere Merkmale, die eine spezifische Nation Europas präsentieren könnte. Trotzdem darf nicht vergessen werden, dass die Literatur immer mehrdeutig ist und mehrere Interpretationsmöglichkeiten enthält. Im Folgenden wird nur eine dargestellt, nämlich wie der historische Hintergrund und die Betrachtung der Biographie des Autors eine logische Interpretation der Geschichte bieten.

Durch die Figurenanalyse stellt der Autor die unterschiedlichen Figuren des Werkes heraus. Laut direkter und indirekter Charakterisierungen von Bonsels gehört die Hauptfigur zur Gattung der Honigbienen, die im Werk als fleißig, treu und patriotisch beschrieben werden. Allerdings ist die Biene Maja eine Ausnahmenatur, die ihrer Lehrerin Cassandra nicht zuhören will, wie die folgenden Beispiele (5a), (5b) und (6) zeigen.

- (5a) Cassandra seufzte tief und [...] erinnerte sie sich ihres eigenen Lebens, das von Anfang bis zu Ende *voll Mühe und Arbeit* [Kursivierung hier und in den folgenden Textbeispielen U.N.] gewesen war (Maja 10).
- (5b) Sie gab ihr vielerlei besondere Ratschläge, warnte sie vor den Gefahren der *argen Welt draußen* und nannte ihr die *gefährlichsten Feinde*, die das Volk der Bienen hat (Maja 11).
- (6) „Kind, ich habe in diesem Frühling schon viele hunderte junge Bienen erzogen und für ihre erste Ausfahrt unterrichtet, aber mir ist noch keine vorgekommen, *die so naseweis gewesen wäre*. [...]“ (Maja 9)

Die Beispiele (5a) und (5b) zeigen, dass Bienen die Deutschen präsentieren könnten, die stereotypisch als fleißig bezeichnet werden. Auch die Lebensgeschichte Bonsels (vgl. Abschn. 3.1) erinnert an die Handlung der untersuchten Geschichte, weil der Autor im Ausland gereist und lange gelebt hat. Dagegen bringt das Beispiel (6) hervor, wie der Autor seine eigene hierarchiebewusste Lebensgeschichte durch die fiktive Hauptfigur beschreibt, die hierarchiebewusst gewesen ist.

Bedeutend für die Analyse der unterschiedlichen Insektenarten ist, wie sie in Bezug auf Bienen präsentiert und interpretiert werden. Neben der Bienen sind Hornissen und Wespen andere oft genannte Insekten im Werk. Neben der Jahrhundertwende vermittelt das Werk auch einen Blick auf die Gegenwart vor dem ersten Weltkrieg. Parry (1993: 162) geht davon aus, dass eine aggressive Atmosphäre seit mehreren Jahrzehnten vor dem Kriegsausbruch in Europa geherrscht hat. Grundlegend ist dabei, dass die aktive Kriegsvorbereitung weit angedeutet hat, was in der gegenwärtigen Literatur vorkommt. Die Hornissen können mit Frankreich verknüpft werden, weil das Land der mächtigste Feind des deutschen Reiches gewesen ist, was in den Beispielen (7a), (7b) und (7c) bewiesen wird.

- (7a) „[...] Ihr seid ein mächtiges Volk, aber wir sind stärker. *Am wenigsten aber wird je eine einzelne Hornisse mit einer einzelnen Biene kämpfen*. [...]“ „Aber wir sind eure Feinde, vergiss das nicht. Es wird immer so bleiben.“ (Maja 152)
- (7b) [...] *die Stachel der Bienen drangen nicht durch die Panzer der Riesen* und die Kraft und Größe der Hornissen gab ihnen eine Überlegenheit, deren sie sich wohl bewusst waren (Maja 169).

- (7c) *Aber langsam erlagen sie doch, eine nach der anderen, [...], der den Bienen sehr zugute kam; erschöpfte sich auch die Kraft der Riesen nicht so rasch, so erschöpfte sich doch das Gift ihrer Stachel, und ihre Stiche wirkten nicht mehr tödlich* (Maja 170).

Wie die Beispiele (7a), (7b) und (7c) veranschaulichen, werden die Auseinandersetzung von Bienen und ihren Feinden bedeutend, obwohl die Deutschen trotz großangelegter Bedrohung Selbstvertrauen genossen haben. In der Geschichte von Deutschland sind die herausragenden Feinde Frankreich und Russland gewesen (s. Abb. 5). Die Beschreibung der Hornissen wird im untersuchten Werk dadurch ergänzt, dass sie als „altes, kampfgeohntes Räubervolk“ (Maja 169) beschrieben werden.

Dagegen sind die Interpretationsmöglichkeiten von Wespen komplizierter, und in dieser Untersuchung wird auf die Geschichte der 1930er Jahre Rücksicht genommen. In Anlehnung an Hoffmann (2013: 8f) kann festgestellt werden, dass die Deutschen gegen sozialdemokratische, kommunistische, liberale und jüdische Ideen gekämpft haben, was zur Bücherverbrennung im Mai 1933 geführt hat. Bei dieser bemerkenswerten Veranstaltung wurden viele namhafte, deutschsprachige Kinder- und Jugendbücher verbrannt. Die Produktion Bonsels hat verbotene Ideen enthalten, und seine Werke außer *Die Biene Maja und ihre Abenteuer*, *Himmelsvolk* und *Indienfahrt* wurden zerstört. Als Schriftsteller ist Bonsels nationalistisch und anti-jüdisch gewesen, denn er findet andere Nationen (z. B. Frankreich und Russland) sowie Juden als Bedrohung.

- (8) „[...] Die Hornissen sind unsere mächtigsten und bösesten Feinde und *die Wespen sind ein unnützes Räubergeschlecht ohne Heimat und Glauben*. [...] sie stehlen und morden, wo sie können. Du kannst deinen Stachel gegen alle Insekten brauchen [...]“ (Maja 11f)

Aufgrund des Beispiels (8) ist eine Interpretation, dass die Wespen auf die Juden hinweisen können, weil sie aus keinem Staat stammen. Im Sinne von Hoffmann (2013: 6, 10) werden u. a. über Volkstum, Rasse, Glauben, Opfertod und Zukunft des Reiches in den nationalsozialistischen Texten diskutiert. Die Bemühung des Nationalsozialismus hat dazu geführt, dass die Bücher *maskiert* wurden, indem sie der Ideologie der Zeit sichtbarer gedient haben. Infolgedessen schreibt Parry (1993: 182), dass „in zahlreichen Kriegsgeschichten der Weltkrieg in der Phantasie fortgesetzt und die Gewalt

verherrlicht wurde“. Aus diesem Grund wurde das untersuchte Werk höchstwahrscheinlich nicht verbrannt.

Während der Geschichte begegnet Maja auch anderen Insektenarten, z. B. einem Rosenkäfer, Borkenkäfer, Siebenpunkt, Schmetterling, Tausendfüßer, einer Libelle, Grille, Stubenfliege, Weberknechte und einem Trupp Waldameisen, die sich nicht gewaltbereit gegen Maja benehmen, sondern ihre Herkunft und bösesten Feinde der Bienen erläutern (Maja). Die folgenden Beispiele (9), (10) und (11) zeigen, wie die Insektenarten im untersuchten Werk präsentiert werden.

- (9) „Sie verzeihen, ich vergaß, mich Ihnen vorzustellen, *ich heiße Peppi, von der Familie der Rosenkäfer.*“ (Maja 22).
- (10) Es ist doch wirklich ein großer Genuss, zu leben, dachte Sie, und *diese Behausung ist mit den dumpfen und überfüllten Etagen nicht zu vergleichen, in denen wir leben und arbeiten.* Schon diese Stille ist ganz herrlich. (Maja 21)
- (11) „[...] *Aber warten Sie, wie es Ihnen ergehen wird, wenn ich meine Gefährten hole.* Sie sind ein Grobian, ich gehe. Aber Sie werden die Bezeichnung die ich Ihnen gegeben habe, niemals vergessen.“ (Maja 21)

Die Beispiele (9), (10) und (11) bringen einige wichtige Themen zur Diskussion, die durch die Protagonistin und andere Figuren des untersuchten Werkes hervorgebracht werden. Weitere Beispiele für Nebenfiguren sind unnötig, weil sie beinahe samt und sonders der gleichen Formel folgen, indem die unterschiedlichen Insekten sich vorstellen und ihre Feinde nennen. Die Wiederholung ist stark im Plot des Werkes dabei, deren Absichten im Abschnitt 3.3.3 genauer betrachtet werden.

Dagegen läuft die Begegnung mit einer Kreuzspinne nicht genauso erfolgreich ab, denn die Hauptfigur ist aus Versehen in die Gefangenschaft des Spinnennetzes geraten. Die folgenden Beispiele (12a) und (12b) beschreiben die Gefühle der Protagonistin in der Gefangenschaft.

- (12a) Hin und her stieß sie sich mit ehren gefesselten Flügeln und Beinchen, schrie und summte, so laut sie konnte, und *rief um Hilfe und wusste nicht, wen.* [...], nun gingen ihr in ihrer großen Angst die Warnungen Kassandras durch den

Sinn: „*Hüte dich vor dem Netz der Spinne, in ihrer Gewalt erleiden wir den grausamsten Tod. [...]*“ (Maja 78)

(12b) *Sie stieß ihren hellen, bösen Kampftruf aus, den alle Tiere kennen und fürchten, und vergaß ihre Angst und ihr Herzleid und war nur noch darauf aus, ihr Leben so teuer wie möglich zu verkaufen* (Maja 79).

Die Textstellen (12a) und (12b) zeigen die Not der Protagonistin, obwohl die Kreuzspinne keine bösen Absichten gegen die Hauptfigur hat. Zuletzt versucht Maja zu versichern, dass sich die Spinne keine Sorge machen muss und ein Kampf vermieden werden kann (Maja 81f). Die vorigen Beispiele zeigen die gemeinschaftliche Natur der Bienen, ähnlich wie die Figuren entwicklungsfähig sind.

### 3.1.3 Vermenschlichte Charaktere

Die Protagonistin (und andere Figuren) werden durch den Autor im untersuchten Werk vermenschlicht, denn sie besitzt menschenähnliche Charakteristika, die durch ihr Aussehen und Verhalten vermittelt werden. Nach Bonsels (Maja 19) lebt die kleine, unschuldige Maja ihr Leben unbewusst von den Gefahren der Welt. Wie ein Kind versucht die Hauptfigur, sich tüchtig und freundlich gegenüber anderen Menschen zu benehmen. Die menschenähnlichen Charakteristika kommen im Werk Bonsels auf mehrere Weise vor. Einerseits erinnert die Hauptfigur an ein kleines Kind, das unbewusst von der Welt draußen lebt; andererseits verdient die Hauptfigur ihren Lebensunterhalt teils durch Arbeit, ähnlich wie die Erwachsenen.

Nach Pöntinen (2001: 31f) ist die Biene Maja kein Insekt, sondern ein Kind in der Gestalt eines Insektes. Dem Leser wird die Größe der Heldin deutlich, wenn sie mit Regentropfen verglichen wird (Maja 44). Dieses Werk bietet dem Kind eine kleinere Gestalt, mit der das Kind sich leicht identifizieren wird, worüber später im Abschnitt 3.3.1 diskutiert wird. Die Größe ist ein wesentlicher Bestandteil der Hauptfigur, denn die kleinen Gestalten werden wünschenswert charakterisiert.

Anders als in den früheren Auflagen trägt die Protagonistin menschenähnliche Züge (Stadtbibliothek Graz 2014; Tower Books 2014) auf den Titelblatt und in den

Illustrationen im untersuchten Werk: Ihr Körper ist verkleinert, zugleich ist der Kopf größer und menschenähnlicher geworden. Ab den 70er Jahren hat Maja das runde, menschenähnliche Gesicht mit Gesichtsausdrücken besessen (Spiegel Online 2013). Die Zeichnung der Biene Maja hat sich bemerkenswert im Lauf der Jahre verändert – vom Insekt zum Mensch.

Anhand des Aussehens kommen die personifizierte Charakteristika der Hauptfigur durch das Verhalten vor, wie folgenden Beispielen (13), (14) und (15) beweisen.

- (13) [...], machte dann sorgfältig *Morgentoilette* [Kursivierung hier und in den folgenden Textbeispielen U.N.] und wagte sich vorsichtig *Schritt für Schritt* bis an den äußersten Rand des hängenden Kelches. Da sah sie, dass es regnete. (Maja 40)
- (14) [...] und sah so dumm dabei aus, dass *Maja lachen musste*. [...] Endlich besann er sich und begann betrübt und zornig seinen kleinen rundlichen Kopf schütteln [...] Maja sah, wie *Tränen in seine Augen stiegen*, und ihr *Herz wurde von Mitleid ergriffen*. (Maja 46)
- (15) In der Nähe der Baumhöhle, in der die Biene Maja *ihre Sommerwohnung* aufgeschlagen, hatte sich in der Rinde der Kiefer der Borkenkäfer Fridolin mit seiner Familie angesiedelt (Maja 94).

Die Wortwahlen in den Beispielen (13), (14) und (15) zeigen, wie der Text auf mehrere Weise die personifizierte Charakteristika der Hauptfigur unterstützt. Die Konnotationen der vorigen Beispiele beschreiben das Benehmen der Menschen. Im Moment der menschlichen Verzweiflung vermittelt das Werk Glaube an Gott: „Der liebe Gott wird mich behüten, [...]“ (Maja 117). Das Beispiel beweist, dass die Religiosität bedeutend in der damaligen Gesellschaft gewesen ist. Die Aufgabe der modernen Literatur wird in der untersuchten KL erfüllt (s. Abschn. 2.2.2), indem dem Leser die religiösen Aussagen vermittelt werden.



### 3.1.4 Unterschiedliche Räume und Zeit

Das Werk Bonsels ist voll von Gegenteilen, und in dieser Arbeit werden die verschiedenen Räume, Zeit und ihre Erzeugungen untersucht. Wie Todtenhaupt (2007: 197) zur Diskussion gebracht hat, sind Räume durch Erzählen und Erinnerung an die Geschichte entstanden. Im untersuchten Werk werden die verschiedenen Räume durch den Ort der Handlung mit ihren kulturellen Bedeutungen präsentiert. Der Unterschied zwischen zwei typischen örtlichen Räumen wird mithilfe der Beispiele (16), (17a) und (17b) bewiesen.

- (16) „Oh, wie tausendmal schöner ist es in der großen Welt draußen“, rief sie, „als in der dunklen Bienenstadt. Niemals werde ich dorthin zurückkehren um *Honig zu tragen oder Wachs zu bereiten* [Kursivierung hier und in den folgenden Textbeispielen U.N.] [...]“ (Maja 15)
- (17a) [...] zuweilen überfiel sie ein schmerzvolles Heimweh nach dem verlassenen Königreich ihres Volkes. [...] in denen sie sich [...] *sehnte, nach nützlicher Beschäftigung und nach Gesellschaft unter ihresgleichen*. (Maja 110)
- (17b) Da hörte Maja die Hornissenkönigin sagen: „Also bleibt es bei unserer Abmachung: Morgen, eine Stunde vor Sonnenaufgang, versammeln sie die Krieger. *Die Stadt der Bienen im Schlosspark wird überfallen*. Der Stock wird ausgeraubt und möglichst viele Gefangene werden gemacht. [...]“ (Maja 146)

Das Beispiel (16) präsentiert den ersten dargestellten Raum durch die indirekte Rede der Protagonistin, die von ihrer Heimat erzählt. Die Hauptfigur weiß noch nichts über die Tugend vs. Boshaftigkeit der Welt, sondern hat unrealistische Vorstellungen. Dagegen beschreibt der Autor im Beispiel (17a) das Ausland, und im Beispiel (17b) hat sich das Verhalten der dynamischen Heldin herausragend verändert. Nach den vorhergehenden Beispielen werden kulturelle Werte und Normen anhand des Ortes der Handlung betrachtet. Im Vergleich zum Beispiel (16) legt die Heldin später vielmehr Wert auf Beschäftigung und Freiheit.

Andererseits konzentriert sich die Darstellung der Räume auf die Erzählzeit des Untersuchungsgegenstandes statt der erzählten Zeit. Martinez und Scheffel (1999) betonen, dass die Erzählzeit durch Symbole, Erinnerungen und Beschreibungen in den fiktiven Texten präsentiert wird. Bei der Vorstellung von Hornissen wird der

symbolische *Militärwortschatz* bedeutend, denn beispielsweise werden die Wörter Führer, Truppen, Soldaten, Boten, Reserven, Regimenter, Offiziere sowie Todfeinde in der Primärliteratur benutzt (Maja 165–171). Pöntinen (2001: 47) fügt hinzu, dass das untersuchte Werk die Vorstellung vom Krieg sowie dessen Rolle im Leben darstellt.

Außer der Symbolik enthält die Handlung Erinnerungen und Beschreibungen der Vergangenheit und Zukunft. Die zahlreichen Rückwendungen und Vorausdeutungen sind für die Untersuchung und das Ziel der Arbeit relevant, denn sie erklären die Identität der Hauptfigur und deren Entwicklung. Die Beispiele (18a), (18b) und (19) veranschaulichen Rückwendungen und Vorausdeutungen.

(18a) Sie erinnerte sich, *dass Cassandra ihr mitgeteilt hatte, dass das Volk der Bienen überall in der Insektenwelt in großem Ansehen stehe*. Nun wollte sie einmal eine Probe machen, ob es ihr gelänge, sich Respekt zu verschaffen. (Maja 28)

(18b) Maja sah mit großem Erstaunen und voll tiefer Verwunderung diese Veränderung der Welt, [...], den sie in ihrem jungen Dasein erlebte. Aber obgleich es ihr gefiel und sie beglückte, stellte sich doch eine leichte Besorgnis bei ihr ein, *denn sie erinnerte sich der Warnung Kassandras, niemals im Regen auszufliegen*. (Maja 40f)

(19) *Sie musste die Ihren warnen, dass sie sich gegen den Überfall rüsten konnten, den die furchtbaren Räuber an diesem Morgen planten. [...] Wenn die Königin und die Soldaten noch schliefen, dann würde es ein furchtbares Morden geben und viele Gefangene, und der Erfolg der Hornissen war gewiss*. (Maja 157)

An diesen Textstellen zeigen die Rückwendungen (18a) und (18b) die Veränderung der Protagonistin in der Vergangenheit. Auch die Vorausdeutungen (19) präsentieren das gleiche Phänomen, obwohl sie seltener im dargestellten Werk vorkommen.

Zusammengefasst werden neue Aussichten durch die Rückwendungen und Vorausdeutungen in die Geschichte gebracht, obwohl die alten Verhaltensweisen nicht völlig verschwunden sind. Die Demokratisierung und Urbanisierung beschreiben die politischen und gesellschaftlichen Veränderungen der damaligen Gesellschaft in der untersuchten Geschichte. Die unterschiedlichen Räume des Werkes veranschaulichen die Erfahrungen und Gefühle des Individuums, die sich stark verändert haben. Nach und

nach haben die Veränderungen trotzdem dazu geführt, dass die Individualität als Wert akzeptiert wurde.

### 3.1.5 Ergebnisse und Bezug auf Identität

Die Untersuchung von Figuren und Räume beweist, dass gegen Tradition besonders am Ende des 19. Jahrhunderts gekämpft wurde. In der Jahrhundertwende sind die religiösen und politischen Identifikationsgegenstände wichtig anhand der erziehenden Funktion der KL geworden (Hunt 2005: 1f). Laut Hall (2008: 168) bedeutet Identifikation, die Herkunft kenntlich zu machen, obwohl die Identität teils in der Phantasie eines Individuums konstruiert wird. Die Funktionen und Identifikationsgegenstände der KL werden indirekt in der Primärliteratur vermittelt, wie die folgenden Textstellen (20a), (20b), (21) und (22) zum Vorschein bringen.

- (20a) „*Jetzt merke genau auf alles, was ich dir sage* [Kursivierung hier und in den folgenden Textbeispielen U.N.], denn ich kann dir nur kurze Zeit widmen, es sind schon wieder neue Junge ausgeschlüpft [...] Es ist bei der Staatsordnung, *die wir seit undenkbar langer Zeit als die richtige erkannt haben und die sich auf das Beste bewährt hat*, die einzige Grundlage für das Wohl des Staates. [...]“ (Maja 9f)
- (20b) „Haben die Menschen einen Stachel?“, fragte Maja. „[...] *Nein, sie haben schlimmere Waffen* gegen uns, und sie sind uns sehr gefährlich. [...]“ (Maja 33f)
- (21) Hoch am Himmel zogen weiße Wolken im tiefen Blau, sie sahen still und glücklich aus *wie gute Gedanken Gottes* (Maja 108).
- (22) [...], *die die Bienenstadt der Ihren gegen den Westwind schützte*, und nun sah sie die bekannten Fluglöcher, die roten, blauen und grünen Tore ihrer Heimat leuchten (Maja 158).

Die Beispiele (20a), (20b) und (21) beweisen, dass die KL erziehende und religiöse Funktion besitzt, weil die bewunderten Verhaltensweisen im untersuchten Werk vorgestellt werden. Dagegen veranschaulicht das Beispiel (22) die politischen Veränderungen symbolisch, denn beispielsweise „der Westwind“ (Maja 158) spiegelt die westliche Bedrohung Deutschlands wider (s. Abb. 5). Laut Hall (2008: 171) sind die Identitäten abhängig sowohl von Gleichheit als auch von Differenz. Die vorigen

Beispiele beweisen, dass die Identität der Hauptfigur und deren Entwicklung im Werk Bonsels präsentiert werden.

Zugleich wurde die menschliche Seelenwelt bedeutend, weshalb die Identitätsproblematik in der Primärliteratur wichtig ist. Besonders die Begegnung mit der Fliege wird wichtig für Maja, weil die Protagonistin mehr über die Menschen erfahren wird, wie die folgenden Beispiele (23a), (23b) und (24) zeigen.

- (23a) „Die Menschen haben doch so viele Interessen, sie sind *reich an Gedanken und groß an Taten*. Ich habe von Cassandra gehört, dass sie Städte bauen, die größer sind, als dass man sie an einem Tag umfliegen kann, Türme, die so hoch sind wie der Brautflug unserer Königin, Häuser, die auf dem Wasser schwimmen, [...]“ (Maja 68)
- (23b) „[...] Endlich legt er sich auf ein Ruhebett, *das Sofa genannt wird*, und stößt nach kurzer Zeit dumpfe, krächzende Laute aus, [...] *Ich sehe die Hand kommen, aber ich warte bis zuletzt, dann mache ich rasch einen geschickten Flug zur Seite*, setze mich und schau zu, wie er nachfühlt, [...]. So geht es oft eine halbe Stunde lang. [...]“ (Maja 70f)
- (24) „*Sie sind sehr stark und mächtig, aber sie missbrauchen ihre Kräfte nicht*, sondern überall, wo sie hinkommen, entsteht Ordnung und Wohlstand. *Sie sind dem Volk der Bienen wohlgesinnt*, darum vertrauen wir Bienen uns ihrem Schutz an und teilen unseren Honig mit ihnen. [...]“ (Maja 75)

Die Textstellen (23a), (23b) und (24) beweisen, dass die Menschen im untersuchten Werk ganz humorvoll beschrieben werden. Die Beispiele für die Menschen helfen dem Leser, sich mit den Bienen zu identifizieren, obwohl die Beschreibungen durch Fiktion illustriert werden. Obwohl die Moderne gegen die Tradition gekämpft hat, wurde von der menschlichen Innenwelt wahrheitsgetreu erzählt. Die Sehnsucht ist eines der wichtigsten Themen des Werkes, und die Beispiele (25a) und (25b) veranschaulichen, wie die Sehnsucht im Untersuchungsmaterial vorgestellt wird.

- (25a) Jedes Mal, *wenn sie einer Biene begegnete, schlug anfänglich ihr Herz ein wenig*, denn sie fühlte sich in ihrer Untätigkeit doch etwas schuldig und fürchtete sich Bekannte zu treffen (Maja 26).
- (25b) Unter ihrer blauen Glocke war sie wohl geborgen und konnte den erwachenden Verkehr unter sich prächtig beobachten. *Darüber vergaß sie für eine Weile ihren Kummer und das Heimweh*, das sich in ihrem Herzen einstellte. (Maja 41)

Die Beispiele (25a) und (25b) beweisen, dass die Psyche der Menschen im untersuchten Werk widergespiegelt wird. Nach dem Ausflug haben sich Identitätsfragen der Hauptfigur aktualisiert. Eine Interpretation ist, dass das Heimweh der Protagonistin in sich berücksichtigt wird, weil die Nationalität in der damaligen Gesellschaft wichtig geworden ist.

Die sozialen, kulturellen und nationalen Identitäten werden in dieser Analyse durch die personale und kollektive Identität betrachtet. Der Unterschied dieser zwei (sozialen) Identitäten besteht darin, dass die personale Identität daneben als normativ beschrieben wird. (Krämer 1998; Straub 2004) Zum Vergleich wurden drei Zitate aus der Primärliteratur (26a), (26b) und (27) ausgewählt.

- (26a) Sie *hatte Erfahrungen gemacht und Kenntnisse gesammelt* und wünschte sich nun oft, sie auf rechte Art verwenden zu können (Maja 111).
- (26b) Aber selbst im Glück schöner Erlebnisse ist das Alleinsein schwer, und je *erfahrener Maja geworden war, umso häufiger sehnte sie sich nach Gemeinschaft* und Liebe (Maja 111).
- (27) Tief im Herzen erwachte wieder *das Heimweh nach ihrem Volke*, sie wünschte sich, etwas Großes und Gutes für *ihre Königin und zum Wohle ihres Staates tun zu können* (Maja 114).

Die personale Identität geht davon aus, dass die Aufmerksamkeit auf die Entwicklung eines Individuums gerichtet wird. Die vorigen Beispiele stimmen der Auffassung zu, wie die Identität auf der synchronen Dimension (26a) in einem Raum entsteht, während die Identität sich auf der diachronen Dimension (26b) im Lauf der Zeit entwickelt. Dagegen beweist die kollektive Identität im Beispiel (27), dass die Identität abhängig von einer politischen oder nationalen Gruppe ist. In diesem Zusammenhang besitzen die Hauptfigur und „ihr Volk“ (Maja 114) eine gemeinsame Herkunft und gewisse Lebensweisen.

Bei der Analyse stellt sich heraus, dass die menschliche Seelenwelt wichtig gewesen ist. Das Werk Bonsels enthält mehrere fiktive Elemente aus der Jahrhundertwende, mit denen die Leser sich identifizieren können, z. B. wie die Seelenwelt der Hauptfigur

wahrheitsgetreu beschrieben wird. Die Sehnsucht nach Hause und nach ihrem Volk kommt häufig in der Primärliteratur vor, was nach einer Interpretation auf die Nationalität hinweist. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass dieses Werk die Gesellschaft vor dem ersten Weltkrieg beschreibt.

### 3.2 Johanna Spyri und *Heidi* (1880–1881)

Die Schweizer KL hat einen Höhepunkt erreicht, nachdem die Produktion von Johanna Spyri entdeckt wurde. Spyri (geb. Johanna Louise Heusser) ist eine Schweizer Jugend- und Volksschriftstellerin, die in der kleinen Landgemeinde Hirzel am 12.6.1827 geboren wurde. Die Autorin wurde als Tochter des Arztes Johann Jakob Heusser und der christlichen Dichterin Meta Heusser (geb. Schweizer) geboren, die nach manchen Quellen sechs Kinder bekommen haben. Spyris Mutter ist stark religiös gewesen, weshalb die Religiosität das Leben der Autorin auch später beherrscht hat. Die ersten Schuljahre hat Spyri in der Dorfschule ihres Heimatortes verbracht, daneben hat sie Unterricht in den Fächern Deutsch, Geographie, Geschichte und Zeichnen bei einem Dorfpfarrer bekommen. Später wurde Spyri zu einer Tante nach Zürich geschickt, wo sie Klavierspielen und mehrere Fremdsprachen gelernt hat. (Literaturlexikon 2014)

Im Jahr 1852 hat Spyri den Juristen und Redakteur Bernhard Spyri geheiratet und ist aus ihrer Geburtsort nach Zürich umgezogen, nachdem sie einen Sohn bekommen haben. Das Leben des Sohns von Spyri ist trotzdem lange nicht gewesen, da er mit 28 Jahren an Tuberkulose gestorben ist. Während ihres Lebens hat Spyri sich für die beginnende Frauenbewegung interessiert und hat die Hausarbeit als Zwang empfunden. Spyri ist am 7.7.1901 in Zürich gestorben. (Literaturlexikon 2014) Der Lebenslauf dieser Autorin wird später genauer untersucht und gefragt, ob Ähnlichkeiten mit ihrer Produktion sich finden.

Spyri ist während ihres Lebens sehr produktiv gewesen. Nach Müller (1979: 353) wird ihre Produktion vor allem als sentimentales Mädchenbuch klassifiziert. Im Jahr 1879 ist ihr erstes Kinderbuch *Geschichten für Kinder und solche, die Kinder lieb haben*

erschieden. Dagegen wurde das Werk *Heidi* (1880–1881) international bemerkt, und die Heidi-Bände haben ihren Ruhm als klassische KL bis heute inner- und außerhalb Europas bewahrt. Die Heidi-Bücher stellen vor allem die Industriegesellschaft bei der KL vor, was ein wichtiger Ausgangspunkt in der Analyse ist.

Das in dieser Arbeit untersuchte Werk Heidi enthält zwei Erzählungen *Heidis Lehr- und Wanderjahre* (1880) und *Heidi kann brauchen, was es gelernt hat* (1881). Die erste Geschichte erzählt von einem fünfjährigen Waisenmädchen, deren Eltern gestorben sind. Nachdem ihre Tante Dete allein in Frankfurt wohnen will, bringt sie das Kind zu ihrem siebzehnjährigen Großvater, der „Alm-Öhi“ (Heidi 10)<sup>4</sup> genannt wird. Der Großvater wohnt in den Schweizer Alpen und will nicht herunter ins Dorf Maienfeld kommen. (Heidi 8–17) Heidi ist das absolute Gegenteil im Vergleich zu ihrem Großvater, denn bald nach ihrem Umzug lernt sie Peter (wird oft Geißenpeter genannt), seine Mutter Brigitta sowie die Großmutter von Peter kennen. Nachdem Heidi drei Jahren beim Großvater gewohnt hat, wird sie in die Dorfschule geschickt. (Heidi 14f, 40f, 49, 118)

Das untersuchte Werk ist voll von Spannungen, was das Interesse des Lesers wahr. Eine der Spannungen ist die Schulpflicht, der der Großvater in Anlehnung an Heidi (49f, 52, 57) widersteht, denn der Weg von den Bergen ins Dorf dauert zwei Stunden. Zusätzlich kehrt Tante Dete aus Frankfurt zurück, um Heidi zu holen. Dete ist der Meinung, dass Heidi nach Frankfurt umziehen muss, wo sie bei reichen Herrschaften wohnen darf. Im Haus des Herrn Sesemanns lernt Heidi ein Mädchen, Klara, kennen, die im Rollstuhl sitzt. Im untersuchten Werk kommt der Gegensatz von Land- und Stadtmilieu vor, nachdem Heidi sich nicht in der Stadt wohlfühlt, sondern anfängt, sich nach den Alpen zu sehnen. Am Ende wird die Protagonistin laut Heidi (99, 102, 120) wegen ihres Heimwehs zurück nach den Alpen geschickt.

Das Werk *Heidi kann brauchen, was es gelernt hat* erzählt vom Leben Heidis im Dorf, nachdem sie zurück „nach Hause“ gefahren ist. Die Hauptfigur bietet dem Kind einen

---

<sup>4</sup> Im Folgenden werden Zitate aus dem Werk von Johanna Spyri mit dem Kürzel *Heidi* und der entsprechenden Seitenzahl wiedergegeben.

ausgezeichneten Identifikationsgegenstand, denn Heidi hat es geschafft, die Einstellungen der Nebenfiguren des Werkes zu verändern. Beispielsweise kommt der Großvater wieder ins Dorf, nachdem der erste Schnee gefallen ist. Zudem lernt Peter lesen und Klara während ihres Besuchs in den Alpen laufen. (Heidi 157, 168, 192) Müller (1979: 353) vertritt die Meinung, dass Spyri es geschafft hat, die modernen pädagogischen Erziehungsvorstellungen durchzusetzen.

### 3.2.1 Erzählsituation

Ähnlich wie im Abschnitt 3.1.1 wird die Erzählsituation des Werkes Heidi durch die Figuren dargestellt. Von drei typischen Erzählsituationen werden ebenfalls in diesem Werk Ereignisse durch die Außenperspektive beschrieben, weil der auktoriale Erzähler außerhalb der Handlung die Figuren betrachtet. Kennzeichnend nach Liewerscheidt (1990: 120) ist zudem, dass der allwissende Erzähler Wertungen in die Geschichte ergänzt. Die folgenden Textstellen (28a), (28b) und (28c) bieten Beispiele dafür, was für eine Erzählsituation die Autorin geschaffen hat.

- (28a) *Im Dörfli wurde sie diesmal noch vielmehr angedet* [Kursivierung hier und in den folgenden Textbeispielen U.N.], denn die Leute wunderten sich, wo das Kind sei; *sie kannten ja alle Dete und wussten genau, wem das Kind gehörte* und alles, was mit ihm vorgegangen war (Heidi 18).
- (28b) *Nun war Heidi wieder froh*. Sie hatte so viele Eindrücke in sich aufgenommen, und so viele Dinge gingen ihr im Sinn herum, dass sie stillschwieg, bis sie bei der Almhütte ankam und den Großvater unter den Tannen sitzen sah. (Heidi 33)
- (28c) *Heidi war es so froh zumute wie in ihrem Leben noch nie*. Sie trank das goldene Sonnenlicht, die frischen Lüfte, den zarten Blumenduft in sich hinein und begehrte gar nichts mehr, als immer dazubleiben. (Heidi 28)

Die Beispiele (28a), (28b) und (28c) bestätigen, dass die Autorin die Handlungen und Figuren aus der Außenperspektive betrachtet. Der allwissende auktoriale Erzähler hat Kommentare, beispielsweise Gefühle der Protagonistin und anderer Menschen, in die Erzählung hinzugefügt. Der Erzähler ist nicht identisch mit der Hauptfigur (oder anderen Figuren), anders als bei der personalen und Ich-Erzählsituation.



Der Fokus der Wahrnehmung liegt darauf, was dem Leser gezeigt wird. Die interne Fokalisierung (s. Abschn. 2.1.2) stellt die Figur als fiktives Subjekt dar, während die externe Fokalisierung das Aussehen der Figuren beschreibt, wie die folgenden Beispiele (29) und (30) beweisen.

- (29) *Hier wohnte der Geißenpeter, der elfjährige Junge, der jeden Morgen unten im Dörfli die Geißen holte, um sie hoch auf die Alm hinaufzutreiben* (Heidi 14).
- (30) »[...] *Mit seinen dicken grauen Augenbrauen und dem furchtbaren Bart* sieht er auch aus wie ein alter Heide und Indianer, sodass man froh ist, wenn man ihm nicht allein begegnet.« (Heidi 10).

Durch die interne Fokalisierung (29) vermittelt die Autorin Informationen aus der Sicht der fiktiven Gestalt, während externe Fokalisierung (30) die äußere Erscheinung der Figuren berücksichtigt. Im Vergleich dieser Beispiele berichtet der Erzähler weniger, als die Figuren wissen. Trotzdem ist die Teilung von Erzählsituationen nicht eindeutig, wenn die Fokalisierungstypen sich miteinander vermischen. In diesen Beispielen ist das Erzählen fiktional, und die Situationen werden detailliert illustriert.

### 3.2.2 Charakterisierung der Figuren

Im Vergleich zur Biene Maja konzentriert sich die Figurenanalyse des Werkes Heidi auf die Personen der Geschichte, die menschliche Gestalten sind. Laut Schneider (1998: 34–36) wird jede Gestalt auf solche Weise charakterisiert, dass sie sich gegen andere Figuren durchsetzen können. Die fiktiven Figuren können zudem natürlichen Personen ähneln, in diesem Fall der Autorin und ihrer Lebensgeschichte. Anstelle der Vielschichtigkeit einer Figur werden die unterschiedlichen Charakteristika des fiktiven Textes mit den Typen geteilt, die die Eigenschaften der Autorin beschreiben. Trotzdem unterscheiden sich die literarischen Figuren von natürlichen Personen dadurch, dass der Autor entwicklungsfähige Gestalten zur Geschichte zu schaffen versucht.

Die Heldin der Erzählung ist Heidi, die durch direkte und indirekte Charakterisierung im untersuchten Werk präsentiert wird. Die Beispiele (31), (32a) und (32b) zeigen, wie der Unterschied zwischen den Charakterisierungstechniken im Text vorkommt.

- (31) [...] Heidi wurde bei diesem Weideleben *gebräunt und kräftig und gesund* [Kursivierung hier und in den folgenden Textbeispielen U.N.], dass ihr gar nie etwas fehlte, und so *froh und glücklich* lebte sie von einem Tage zum anderen, [...] (Heidi 35)
- (32a) »Ich wünsche Euch einen guten Tag, Öhi«, sagte Dete hinzutretend, »und hier bring ich Euch *das Kind vom Tobias und der Adelheid*. Ihr werdet es wohl nicht mehr kennen, denn *seit vier Jahren habt Ihr es nicht mehr gesehen*.« (Heidi 17)
- (32b) [...] *Denn die Geißen machten es wie Heidi: sie liefen dahin und dorthin* und er musste pfeifen und rufen und seine Rute schwingen, um wieder alle zusammenzutreiben. (Heidi 27)

Die direkte Charakterisierung (31) beschreibt die Hauptfigur als Naturkind, dessen Wohlstand von der naturnahen Umgebung abhängig ist. Dagegen beweisen die Beispiele (32a) und (32b) die indirekte Vorstellung der Protagonistin. Die Kindheit der Protagonistin wird durch die Kindheit und Jugend der Autorin präsentiert. Im letzten Beispiel (32b) wird die Verhaltensweise der Hauptfigur geteilt. Wie im Abschnitt 2.1.3 festgestellt wurde, werden z. B. Adjektive bei der direkten Charakterisierung benutzt, während Handlung und Fremdbeschreibung bei der indirekten Darstellung dabei sind. Sowohl direkte als auch indirekte Wiedergaben bilden das genaue Bild der Protagonistin.

Die Entwicklungsfähigkeit der Hauptfigur ist ebenfalls eindeutig im untersuchten Werk. Spyri schreibt, „Heidi sehe so gut aus, sie habe sie fast nie mehr erkannt, [...]“ (Heidi 51), wenn Dete den Großvater drei Jahre später besucht. Die Protagonistin ist zufrieden mit ihrem Leben beim Großvater. Nachdem Dete das Kind nach Frankfurt mitgenommen hat, gefällt der Hauptfigur das neue Milieu nicht. Letzten Endes erkrankt Heidi in der Stadt, wie die Beispiele (33a), (33b) und (33c) zeigen.

- (33a) *Aber ihren Appetit verlor Heidi so sehr und sah so mager und bleich aus*, dass es Sebastian fast nicht ertragen konnte, dies mit anzusehen. [...] und, wenn sie sich am Abend auf ihr Kissen legte, so hatte sie augenblicklich alles vor Augen, was daheim war, und nur *ganz leise weinte sie vor Sehnsucht* in ihr Kissen hinein, [...] (Heidi 102)
- (33b) Heidi fing an zu schlucken an den Tränen, die ihr aufstiegen. »Hm, und tut dir denn auch nichts weh, nirgends? Nicht im Kopf oder im Rücken?« »*O nein, nur hier drückt es so wie ein großer Stein*.« (Heidi 110)

- (33c) »[...] Dieser Zustand ist keine Krankheit, die man mit Pulvern und Pillen heilt. [...] wenn du [...] in die kräftige Bergluft hinaufschickst, an die es gewöhnt ist, so *kann es wieder völlig gesunden* [...]« (Heidi 112)

Die Gedanken der Protagonistin haben sich dynamisch entwickelt. Zugleich sind die Identitäts- und Identifikationsprobleme in der Geschichte vorgekommen, die näher im Abschnitt 3.2.4 betrachtet werden. Eine Interpretation ist, dass das Werk von Spyri (2008) die Staatskrise der Schweiz widerspiegelt. Der Beginn der Industrialisierung ist schlecht besonders auf dem Lande gewesen, weil die Urbanisierung zugleich angefangen hat.

Die Heldin ist nicht die einzige, die im untersuchten Werk dynamisch charakterisiert wird. Ebenfalls wird der Großvater auf ähnliche Weise präsentiert, wie die folgenden Beispiele (34) und (35) darstellen.

- (34) »[...] *Mit keinem Menschen will er etwas zu tun haben*, jahraus, jahrein *setzt er keinen Fuß in eine Kirche*, und wenn er [...] einmal im Jahr herunterkommt, so weicht ihm alles aus und *muss sich vor ihm fürchten*. [...]« (Heidi 10)
- (35) »[...] Der Herr Pfarrer hat ja in allem recht gehabt und *ich war im Unrecht*, aber *ich will jetzt seinem Rat folgen* und im Winter wieder ein Quartier im Dörfli beziehen, denn die harte Jahreszeit ist nichts für das Kind dort oben, [...]« (Heidi 135)

Laut Beispiel (34) kommt Großvater mit keinem Menschen gut aus. Nachdem Heidi aus Frankfurt zurück nach Hause gefahren ist, hat der Großvater sich verändert. Die Textstelle (35) veranschaulicht, wie der Großvater nicht mehr als Menschenhasser beschrieben wird. Auch sonst sind die vorigen Beispiele wichtig für die Analyse, denn sowohl die Hauptfigur als auch die Nebenfiguren sind religiös auf dem Lande. Die Religiosität ist stark im untersuchten Werk dabei, was durch die folgenden Beispiele (36a), (36b) und (36c) gesagt wird.

- (36a) »[...] Was ist das für ein Leben hier oben, allein und *verbittert gegen Gott* und die Menschen! [...]« (Heidi 50)
- (36b) »[...] Wenn man einen Kummer hat, den man keinem Menschen erzählen kann, so *klagt man ihn dem lieben Gott im Himmel* und bittet ihn, dass er helfe, denn er kann allem Leid abhelfen, [...]« (Heidi 95)

(36c) »Und Heidi war so glücklich, dass sie gar keine Worte fand, dem lieben Gott genug zu danken.« (Heidi 124).

Die katholische Kirche hat lange das Leben auf dem Lande beherrscht (Fahrni 2000: 80), was in den Beispielen (36a), (36b) und (36c) mitgeteilt wird. Eine Interpretation ist, dass die Beziehung von Großvater und Tante Dete in den untersuchten Erzählungen die verschiedenen Meinungen der konservativen Katholiken und liberalen Protestanten präsentiert, denn sie denken unterschiedlich beispielsweise über die Ausbildung von Kindern. Die Annäherung dieser zwei Gruppen kommt im untersuchten Werk vor, weil sich die Katholiken und Protestanten einander anpassen (Spyri 2008). In Anlehnung an dieses Beispiel können sowohl die Haupt- als auch die Nebenfiguren als dynamisch angesehen werden. Wie Schneider (1998: 39) festgestellt hat, sind die Hauptfiguren häufig dynamischer im Vergleich zu den Nebenfiguren. Dieses stimmt im Werk von Spyri (2008), da die Protagonistin bei Katholiken und Protestanten gelebt hat.

Andere wichtige Nebenfiguren sind Geißenpeter in den Alpen und Klara in Frankfurt. Die Beispiele (37a) und (37b) beschreiben Peter sowohl direkt als auch indirekt.

(37a) »[...] Guten Abend, Peterli, *wie geht es mit dem Lesen?*« [...] »[...]»; da habe ich gehofft, *wenn der Peterli nun lesen lernte*, so könnte er mit manchmal ein gutes Lied lesen. [...]« (Heidi 43)

(37b) Seit Wochen *hatte er nie mehr Heidi für sich gehabt*, so wie er's gewohnt war. [...] Den ganzen Sommer war sie nie zur Weide hinaufgekommen, und *nun wollte sie heute kommen, aber mitsamt dem Stuhle und der Fremden darin*. (Heidi 186f)

Das Beispiel (37a) beschreibt Peter als flau, während nach dem Beispiel (37b) diese Nebenfigur wegen der neuen Freundin von Heidi eifersüchtig ist. Die Entgegensetzung von Land- und Stadtmilieu kommt durch die Nebenfiguren vor, wenn Peter mit der tüchtigen Klara verglichen wird. In Frankfurt findet Klara es lustig, dass Heidi weder lesen noch dem Unterricht folgen kann (Heidi 59f). Anders als Schneider (1998: 40f) festgestellt hat, bleiben die wichtigsten Nebenfiguren des untersuchten Werkes nicht statisch, sondern entwickeln sich während der Geschichte. Die bemerkenswerten

Ereignisse bei diesen Figuren sind, wenn Peter lesen lernt und Heidi Klara ermutigt zu laufen (Heidi 168, 192). Dagegen bleiben die anderen Nebenfiguren statischer.

### 3.2.3 Unterschiedliche Räume und Zeit

Die wichtigen Räume des untersuchten Werkes sind auf der Basis der kulturellen Differenz entstanden. Diese Differenzen müssen gefunden werden (Hofmann 2006: 12), sodass zwei unterschiedliche Umgebungen in dieser Arbeit untersucht werden können. Bei der Definition des Raumes darf nicht vergessen werden, dass der Raum nicht nur Ort der Handlung ist, sondern kulturelle Bedeutungen trägt (Hallet und Neumann 2009: 6). In den beiden untersuchten Erzählungen sind die Räume durch Erzählen und Erinnerung entstanden, obwohl das Erzählen im Vordergrund steht.

Die Land- und Stadtmilieus sind die wichtigsten Räume der untersuchten Erzählungen, die sich wegen ihrer Werte unterscheiden. Die Heldin hat ein soziales Leben in den Schweizer Alpen, und die Beispiele (38a) und (38b) veranschaulichen, dass die Hauptfigur das agrarische Milieu schätzt.

(38a) In den späteren Nachmittagsstunden saß Heidi wieder bei Klara und *erzählte ihr immer wieder von der Alm* [Kursivierung hier und in den folgenden Textbeispielen U.N.] und dem Leben dort, [...] (Heidi 80)

(38b) »Ja, *jede Nacht träume ich immer das Gleiche. Dann mein ich, ich sei beim Großvater*, und draußen hör ich's in den Tannen sausen und denke: Jetzt glitzern so schön die Sterne am Himmel, und ich laufe geschwind und mache die Tür auf an der Hütte, und da ist's so schön! *Aber wenn ich erwache, bin ich noch immer in Frankfurt.*« (Heidi 110)

Nach dem Beispiel (38a) verehrt Heidi die Landschaft, denn sie redet viel darüber. Im Beispiel (38b) beschreibt die Protagonistin, weshalb sie die Alpen den schönsten Platz der Welt findet. Im untersuchten Werk wird das Dorf Maienfeld im Beispiel (39) genannt, in dem die Hauptfigur vor dem Umzug nach Frankfurt gewohnt hat.

(39) Dann auf einmal, als Heidi gar nicht daran dachte, ertönte laut der Ruf: »*Maienfeld!*« Sie sprang von ihrem Sitz auf, [...] »Ich kann allein gehen, *ich*

*weiß schon den Weg vom Dörfli auf die Alm*«, sagte Heidi, die aufmerksam der Verhandlung zugehört hatte. (Heidi 118f)

Die im Beispiel (39) genannte Stadt Maienfeld ist nicht fiktiv, sondern die Stadt befindet sich an der Grenze der Schweiz und Österreich (Google Maps 2014). Im Werk von Spyri werden die Erzählungen durch die Beschreibungen sowie Geschehnisse gedichtet, und von Interesse ist die Zeitdauer der Ereignisse.

Als anderer Raum wird die Stadt Frankfurt genannt, die in den Beispielen (40a) und (40b) im Sinne der Hauptfigur beschrieben wird.

(40a) [...] Mauern und Fenster und wieder Mauern und Fenster. [...] Wie das Vöglein, das zum ersten Mal *in seinem schön glanzenden Gefängnis sitzt*, hin und her springt und bei allen Stäben probiert, *ob es nicht in die Freiheit hinausfliegen könne*, so lief Heidi immer von dem einen Fenster zum anderen, [...] (Heidi 64)

(40b) »*Bist du gern nach Frankfurt gekommen?*«, fragte Klara weiter. »*Nein, morgen gehe ich auch wieder heim und bringe der Großmutter weiße Brötchen!*«, erklärte Heidi. (Heidi 61)

Laut den Beispielen (40a) und (40b) findet die Hauptfigur die Stadt nicht wie zu Hause und will möglichst bald zurück in den Alpen fahren. Eine Interpretation ist, dass die Fremdheit die allgemeine Atmosphäre Europas widerspiegelt, weil die Anpassung an die Urbanisierung in der Agrargesellschaft schwierig gewesen ist. Auch Hall (2008: 119) betont, dass Differenz negative Gefühle zum Vorschein bringt, wenn sie in der Umgebung nicht passen.

Die erzählte Zeit kann zusätzlich durch die Rückwendungen untersucht werden, die die Ordnung der Ereignisse beschreibt. Das Heimweh der Hauptfigur kommt durch die Rückwendungen (41a) und (41b) vor, die Erinnerungen sowie Beschreibungen der Vergangenheit enthalten.

(41a) »[...] *Wirst du nicht viel besser behandelt, als du es verdienst? Fehlt es dir an irgendetwas? Hast du je in deinem Leben eine Wohnung oder einen Tisch oder eine Bedienung gehabt, wie du hier hast?* [...]« (Heidi 81)

(41b) [...] Sie hatte begriffen, *dass sie nicht heimgehen könne*, [...], sondern *dass sie in Frankfurt zu bleiben habe, lange, lange, vielleicht für immer*. Sie hatte auch verstanden, dass Herr Sesemann es sehr undankbar von ihr fände, wenn sie heimgehen wollte, und sie dachte sich aus, dass die Großmama und Klara auch so denken würden. [...] (Heidi 94f)

Im Beispiel (41a) kann Heidi die Fragen von Frau Rottenmeier nicht beantworten, denn materiell fehlt ihr nichts im Haus des Herrn Sesemanns im Vergleich zu ihrer früheren Lebensumgebung. Anfangs gibt Heidi auch nicht zu, dass sie in Frankfurt nicht länger bleiben will (41b). Nachdem die Protagonistin zurück in die Alpen geschickt wird, findet die Hauptfigur, dass sie tausendmal lieber beim Großvater bleibt (Heidi 120).

Ebenfalls im Werk von Spyri veranschaulichen die unterschiedlichen Räume die Gefühle der Protagonistin. Obwohl von der Industrialisierung und dem Leben in der Stadt erzählt wird, bleibt dem Leser nicht unklar, dass die Heldin (und Autorin) das Land bevorzugt. Dieses ist für den Leser kein Geheimnis, weshalb die Hauptfigur eine bedeutende Rolle in diesem fiktiven Text besitzt.

### 3.2.4 Ergebnisse und Bezug auf Identität

Die narrativen Erklärungsmodelle der Identität beziehen sich auf die geographischen, historischen, religiösen und ideologischen Modelle in dieser Untersuchung. Die Literatur kann die Innen- und Außenansicht auf das Eigene und das Fremde geben, was bedeutet, dass die Figuren die Fähigkeit zu multiplen Identitäten besitzen. (Angelova 2000: 82, 93) Obwohl die Moderne die unterschiedlichen Sinnordnungen akzeptiert hat, können die erheblichen Lebensveränderungen Identitätsprobleme verursachen.

In der untersuchten KL werden die unterschiedlichen Identitäten durch die personalen und kollektiven Identitäten dargestellt. In den Beispielen (42a) und (42b) vermittelt die personale Identität die Werte und Normen der Protagonistin, während im Beispiel (43) die kollektive Natur der Identität präsentiert wird.

(42a) [...] Heidi fing bei ihrer Milch an, dazu brach Heidi ein Stück von ihrem Brot ab, *den Rest reichte sie mit einem großen Brocken Käse Peter* [Kursivierung

hier und in den folgenden Textbeispielen U.N.] und sagte: »Das kannst du haben, ich habe genug.« (Heidi 30)

- (42b) »Komm nach!«, rief Peter wieder. »*Du darfst nicht über Felsen hinunterfallen, der Öhi hat's verboten.*« - »Wo sind die Felsen?«, fragte Heidi zurück, bewegte sich aber nicht von der Stelle. (Heidi 27)
- (43) Am anderen Morgen kam wieder die helle Sonne und dann kam Peter mit den Geißen, und *wieder zogen sie alle miteinander nach der Weide hinauf.* [...], und so froh und glücklich lebte sie von einem Tage zum anderen, *wie nur die lustigen Vöglein leben auf den Bäumen* im grünen Wald. (Heidi 35)

Die personalen und kollektiven Identitäten kommen durch die Beschreibung des Wohlstands der Anderen. Im Beispiel (42a) teilt die Hauptfigur ihr Essen mit Peter, was der Junge fremd findet. Dagegen sorgt Peter in der Textstelle (42b) für Heidi, weil die Protagonistin die Umgebung noch nicht kennt. Das letzte Beispiel (43) beschreibt die kollektive Identität der Hauptfigur, die mit einem Vogel verglichen wird, denn Heidi lebt mit Ihresgleichen. Die Entwicklung der personalen Identität kommt im Werk Spyris (vgl. Abschn. 3.1.5) vor, denn die Identität entsteht in einem Raum und entwickelt sich im Lauf der Zeit. Bei der Identitätsentwicklung ist die Zeitspanne in Frankfurt bedeutend. Die kollektive Identität kommt dagegen durch die kulturelle, soziale sowie religiöse Identität im untersuchten Werk vor.

Steinmetz (1996: 142) schreibt, dass Humanität und Individualität in der modernen Literatur bewundert wurden. Dieses stimmt im Werk von Spyri (2008), denn Subjektivität ist wichtig geworden. Die Autorin beschreibt das Leben der Figuren ehrlich, ohne Schwierigkeiten und Beschwerden zu vergessen (s. Beispiel 40b). Besonders die Psyche der Menschen und die schwierigen Lebensphasen, die der Leserschaft gezeigt werden, sind von Interesse. Ein anderes wichtiges Thema ist Erziehung, die andauernd in der Primärliteratur hervorgehoben wird.

- (44a) »Adelheid«, [...], »*ich weiß nur eine Strafe, die dir empfindlich sein könnte, denn du bist eine Barbarin, aber wir wollen sehen, ob du unten im dunklen Keller bei Molchen und Ratten nicht so zahm wirst, dass du dir keine solchen Dinge mehr einfallen lässt.*« (Heidi 79)
- (44b) [...] »Man hat dich ja deshalb nach Frankfurt kommen lassen, dass *du bei mir bleibst und die Stunden mit mir nimmst,* [...], es wird nun ganz lustig, weil du gar nicht lesen kannst. [...]« (Heidi 61)



Im Vergleich zu den Alpen sind die Erziehungsmethoden anders im Haus des Herrn Sesemanns gewesen, wo Fräulein Rottenmeier Heidi erzieht. Im Beispiel (44a) werden Strafen anstatt des Lehrens benutzt. In der Epoche der Moderne ist das Lernen ein wichtiger Ausgangspunkt bei der Erziehung von Kindern geworden. Wie im Beispiel (44b) festgestellt wird, sind die Lese- und Schreibfähigkeiten nötig in der Stadt gewesen.

Im Werk von Spyri wird die bodenständige Schweizer Literatur bewundert, denn Heidi erinnert sich an das Leben auf dem Land und dessen ursprünglichen Gewerben. Wie Charbon (2000: 20) dargestellt hat, wird das Bild über das Land mit positiven Konnotationen thematisiert, was auch im untersuchten Werk vorkommt. Die gegenwartsbezogenen Themen haben die Leserschaft vermehrt. Weil die Identitätsproblematik in der modernen KL aktuell ist, wird die Sehnsucht auch im Werk Spyris dargestellt. Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass dieses Werk den industriellen Aufschwung und die Urbanisierung widerspiegelt. Die Lebensveränderungen haben vor allem auf dem Lande schockiert, was die Autorin in ihrem Werk herausgestellt hat.

### 3.3 Vergleich der untersuchten Werke

In den Abschnitten 3.1 und 3.2 wurden die Werke *Die Biene Maja und Ihre Abenteuer* von Waldemar Bonsels und *Heidi* von Johanna Spyri vorgestellt sowie im Sinne der Identitätsproblematik der Hauptfiguren untersucht. Im Folgenden werden die Figuren und Räume der untersuchten Werke miteinander verglichen: Es wird gezeigt, welche Ähnlichkeiten die Werke besitzen und ob sie sich voneinander unterscheiden. Danach wird über die Absicht und Zukunft der KL diskutiert.

#### 3.3.1 Vergleich der Figuren

In den beiden untersuchten Werken konzentriert sich die Analyse auf die Darstellung von Figuren. Von den drei typischen Erzählsituationen werden die Ereignisse und

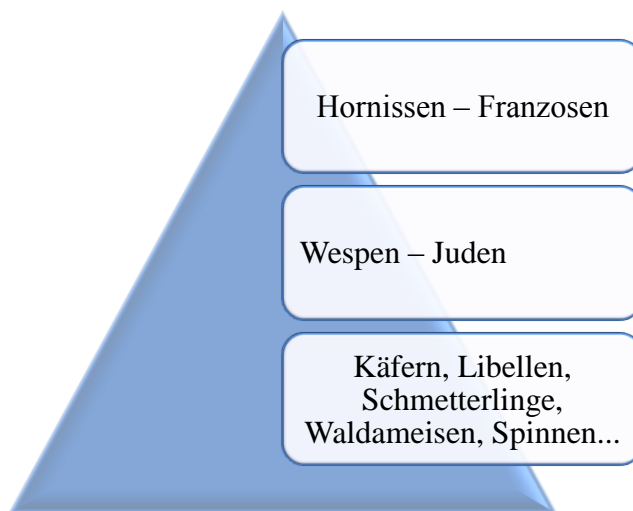
Gefühle der Protagonistin durch die Außenperspektive beschrieben, d. h. der Erzähler gehört nicht zur Geschichte, sondern betrachtet die Situation aus einer anderen Perspektive und weiß mehr als die Figuren. Mit anderen Worten ist der Erzähler nicht identisch mit der Hauptfigur. In den beiden Geschichten präsentiert und kommentiert der auktoriale, allwissende Erzähler die Hoffnungen, Erwartungen und Probleme der Hauptfigur.

Bei den Untersuchungsgegenständen kommt die Fokalisierung dadurch vor, dass die Erzählung vom Blickwinkel des Autors berichtet wird. Sowohl externe als auch interne Fokalisierung wurden im Untersuchungsmaterial gefunden. Wichtig für diese Untersuchung sind die Beispiele der internen Fokalisierung, weil sie dem Leser Informationen der fiktiven Figur vermitteln. Wie im Abschnitt 3.1.1 festgestellt wurde, dient vor allem die berichtende Erzählweise der internen Fokalisierung.

Obwohl die Darstellung der Erzählsituation in den beiden untersuchten Werken gleich bleibt, gibt es zudem bemerkenswerte Unterschiede zwischen den Geschichten: Im Werk von Bonsels (2002) ist die Hauptfigur ein Insekt, während in den Erzählungen von Spyri (2008) die Protagonistin ein Mensch ist. In Anlehnung an Schneider (1998: 34–36) werden die Gestalten auf solche Weise charakterisiert, dass sie sich gegen andere Figuren durchsetzen können. Dieses gilt in den beiden untersuchten Werken unabhängig davon, ob die Figuren Insekten beziehungsweise Menschen sind.

Das Aussehen und Verhalten der Hauptfigur des Werkes *Die Biene Maja* wird durch den Autor vermenschlicht. Pöntinen (2001: 31f) hat festgestellt, dass die Biene Maja eigentlich kein Insekt ist, sondern ein kleines Kind in der Bekleidung eines Insektes. Die Bedeutung der Größe der Protagonistin ist, dass sich die Kinder leichter mit der kleinen Gestalt identifizieren können. In erster Linie richten die jungen Leser ihre Aufmerksamkeit trotzdem auf das Denken und Verhalten der Figuren (Schneider 1998: 33). Weil die kleinen Gestalten oft wünschenswert charakterisiert werden, möchten die Kinder den fiktiven Figuren ähneln.

Durch die Figurenanalyse wurden die verschiedenen Insektenarten im Werk Bonsels (2002) untersucht, weil sie besondere Merkmale tragen, die nicht bedeutungslos für die Geschichte sind. Eine Interpretation ist, dass jede Spezies eine Nation beziehungsweise Religionsgemeinschaft Europas präsentieren kann (Abb. 6). Diese Interpretation wurde wegen des historischen Hintergrunds von Deutschland und Österreich sowie der Biographie des Autors gebildet.



**Abbildung 6.** Die Feinde von Biene Maja

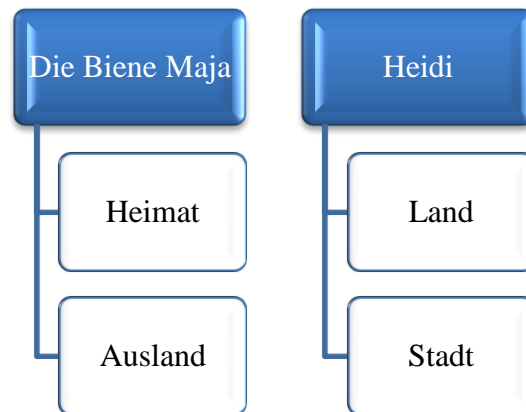
Auf dem Gipfel der Pyramide (Abb. 6) stehen die Hornissen, die als die mächtigsten Feinde des deutschen Reiches (Maja 170f) präsentiert werden. Eine Interpretation ist, dass die Hornissen die Franzosen präsentieren können. Andere Feinde der Bienen sind die Wespen, die auf die Juden hinweisen können. In der Primärliteratur werden die Wespen als „ein unnützes Räubergeschlecht ohne Heimat und Glauben“ (Maja 11) beschrieben. Zusätzlich wurden beispielsweise Käfer, Libellen, Schmetterlinge, Waldameisen und Spinnen in die Pyramide aufgenommen, weil sie nicht zu den Bienen gehören – und deshalb sind sie ebenso potentielle Feinde.

Obwohl die Figuren in den Erzählungen von Spyri (2008) Menschen sind, unterscheiden sich die literarischen Figuren von natürlichen Personen dadurch, dass die fiktiven Gestalten entwicklungsfähig sind. Laut Schneider (1998: 39) sind die Hauptfiguren dynamischer als die Nebenfiguren. Im Vergleich zum Werk von Bonsels (2002) ist Heidi nicht die Einzige, die sich dynamisch während der Geschichte entwickelt: In der Einstellung des Großvaters sind Veränderungen im Lauf der Erzählungen passiert. Anders als früher kommt er mit den anderen Menschen des Dorfes besser zurecht. Gegen Ende der Geschichte verändert sich gleichermaßen Geißenpeter, der die neuen Freunde von Heidi akzeptiert.

Anhand der Herausstellung von Figuren wird Rücksicht auf die direkte und indirekte Charakterisierung in den beiden untersuchten Werken genommen. Die beiden Charakterisierungstypen werden in der modernen KL verknüpft, obwohl die direkte Beschreibung in den Geschichten vorherrscht. Die Religiosität kommt häufig in den beiden untersuchten Werken vor, was die moderne Gesellschaft widerspiegelt. Dagegen ist die Bedeutung der indirekten Charakterisierung, das Interesse des Lesers von Anfang bis zum Ende zu wahren, weil dem Leser nicht alles direkt vermittelt wird.

### 3.3.2 Vergleich der Räume

Der Vergleich unterschiedlicher Räume ist ein wesentlicher Bestandteil dieser Untersuchung. Der Untersuchungsgegenstand teilt die Ansicht von Todtenhaupt (2007: 197), nach dem die Räume durch Erzählen und Erinnerung an die Geschichte geschaffen werden. Sowohl Bonsels (2002) als auch Spyri (2008) haben ihre fiktiven Räume durch die kulturellen Bedeutungen geschaffen, die die folgende Abbildung veranschaulicht.



**Abbildung 7.** Die fiktiven Räume von Bonsels und Spyri

Wie die Abbildung (7) zeigt, sind die zwei wesentlichen Räume der Biene Maja Heimat und Ausland, deren kulturellen Werte und Normen anhand des Ortes der Handlung vermittelt werden. Dagegen werden im Werk von Spyri (2008) die Land- und Stadtmilieus aus den gleichen Gründen getrennt. In den beiden Geschichten herrscht die kollektive Identität in dem Gebiet, aus dem die Hauptfiguren stammen, d. h. in der Heimat (Bonsels 2002) beziehungsweise auf dem Lande (Spyri 2008). Die anderen gegenständlichen Räume sind Ausland und die Stadt Frankfurt in den untersuchten Erzählungen, wo die Protagonistinnen sich nicht zu Hause fühlen.

Wichtig bei der Darstellung der Räume ist die Erzählzeit des Untersuchungsgegenstandes. Nach Martinez und Scheffel (1999) wird die Erzählzeit in den fiktiven Texten durch Symbole sowie Erinnerungen und Beschreibungen der Vergangenheit und Zukunft dargestellt. Die Rückwendungen und Vorausdeutungen stellen die Veränderung der Hauptfigur dar, und die neuen Aussichten werden in die Geschichte mitgebracht. Im Werk von Bonsels (2002) werden die politischen und gesellschaftlichen Veränderungen vermittelt, die u. a. zur Urbanisierung geführt haben. Ebenfalls erzählt Spyri (2008) von der Industrialisierung, aber richtet ihre Aufmerksamkeit hauptsächlich auf die Schweiz in ihren Erzählungen.

Die unterschiedlichen Räume der Werke veranschaulichen die Gefühle der Hauptfiguren, die sich während der Geschichten chaotisch verändert haben. In den beiden untersuchten Werken hat die dynamische Entwicklung der Protagonistinnen dahin geführt, dass die Figuren an Identitäts- und Identifikationsproblemen gelitten haben (s. Abschn. 3.3.3), was bei den beiden Autoren durch das Heimweh vorkommt. Obwohl die massenhaften, gesellschaftlichen Veränderungen anfangs als Bedrohung gesehen wurden, haben die Menschen nach und nach die Individualität als Wert angesehen. Das Gefühl der Fremde kommt vor allem durch die Entgegensetzung der unterschiedlichen Räume stark vor und spiegelt die europäische Geschichte wider.

### 3.3.3 Identitätsproblematik und Absicht der KL

Die moderne KL lehnt sich an die Wahrheiten, Halbwahrheiten und sogar falschen Behauptungen an. Dagegen benutzen z. B. Schulbücher oft alte Information über die Geschichte. Die historische Prosa weicht von den Schulbüchern ab, denn die Erzählungen machen die Geschichte auf interessante Weise bekannt. (Mestan 2000: 43f) Aus diesem Grund teilt die moderne KL vor allem die Ideologien, die dem Publikum gemeinsame Identifikationsgegenstände anbieten.

Wegen der geographischen, historischen, ideologischen und religiösen Veränderungen wird die Identitätsproblematik der Hauptfiguren in den beiden untersuchten Werken widergespiegelt. Angesichts dieser Veränderungen wurden die personalen und kollektiven Identitäten in dieser Untersuchung dargestellt: Die personale Identität vermittelt die Werte und Normen der Protagonistin – und ist entwicklungsfähiger als die kollektive Identität, die die nationalen, kulturellen, sozialen und religiösen Identitäten einer Figur beschreibt.

In Anlehnung an die personale Identität ist die Individualität in den beiden untersuchten Werken wichtig, sogar bevorzugt, worden. Sowohl Bonsels (2002) als auch Spyri (2008) beschreiben das Leben, ohne Beschwerden zu vergessen. Die Hauptfiguren der Erzählungen verändern sich während der Geschichte und legen viel mehr Wert auf den Geburts- bzw. Wohnort als zuvor. Obwohl die beiden Geschichten fiktive Elemente

enthalten, können die Leser sich mit den Protagonistinnen identifizieren. Laut Hall (2008: 171) hängt dies davon ab, dass die Identifikationsgegenstände indirekt in der Primärliteratur vermittelt werden, weshalb sie bestimmte Machtformen ausüben können. Charbon (2000: 20) betont, dass die Dorfgeschichte und Bauernromane in den 19. Jahrhundert beliebt gewesen sind, während gegen Ende des Jahrhunderts die Heimatliteratur sozialkritischer wurde.

Wegen der Identifikationsmöglichkeiten ist die moderne KL ein effektives Erziehungsmittel. Die untersuchten Werke vermitteln universelle Themen, die nach Hoffmann (2013: 10) die Ideologie der Zeit bedienen. Im Werk von Bonsels (2002) wird Gewalt bewundert, was den Kriegsausbruch in Europa vorhergesagt hat. Laut Joffe (2004) hat sich der Rüstungswettlauf vermehrt: Panzer, U-Boote sowie Kampfflugzeuge haben zur wichtigsten Kriegsausrüstung gehört, deren Dasein nach einer Interpretation die Waffen der Bienen und Hornissen symbolisieren können. Aus diesem Grund werden Macht, Konflikt und Tod anhand von Liebe zu den wichtigsten Themen des Werkes gezählt.

Davon weichen die wichtigsten Themen im Werk von Spyri (2008) ab, denn die Erzählungen stellen in erster Linie die Fremdheit dar. Nachdem die Hauptfigur nach Frankfurt gefahren ist, wurden ihre Identitätsfragen aktuell. Weil die Sehnsucht im Leben der Heldin vorgestellt wird, werden Fremdheit und Sehnsucht anhand des Konflikts und der Liebe zu den bedeutungsvollen Themen gezählt. Durch die Identifikationsfigur spricht der Autor mit dem Leser, weshalb die Heldin häufig die wichtigen Themen zur Geschichte mitbringt (Rudd 2005). Zugleich begründet das gemeinsame Erinnern einen Ausgangspunkt der kollektiven Identität (Neumann 2003: 49f). Infolgedessen ist die (moderne) KL ein wichtiges Erziehungsmittel geworden und hat ihre Absicht bis heute gewahrt.

#### 4 ZUSAMMENFASSUNG

Bei dieser Untersuchung wurde die Identitätsproblematik der Figuren in der modernen KL dargestellt. Das Ziel der Arbeit war die Identität der Hauptfiguren zu betrachten und zu untersuchen, ob die moderne KL auf die Fremdheit eingeht. Laut weiteren Zielstellungen wurde überprüft, inwieweit die gewählten Kinderbücher die Situation der damaligen Gesellschaft widerspiegelt. Als Untersuchungsgegenstand wurde zwei exemplarische Werke der KL vom Ende des 19. Jahrhunderts bzw. Anfang des 20. Jahrhunderts gewählt. *Die Biene Maja und ihre Abenteuer* (1912) von Waldemar Bonsels und *Heidi* (1880–1881) gehören zur modernen KL, obwohl als Untersuchungsmaterial die Auflagen aus den Jahren 2002 und 2008 gewählt wurden, denn die ursprünglichen Auflagen sind nicht mehr vorhanden.

Die Moderne ist dadurch gekennzeichnet, dass die Psyche der Menschen in der Literatur im Vordergrund steht (Steinmetz 1996). Aus diesem Grund sind die Figuren der untersuchten Werke von Interesse, und als Untersuchungsmethode wurde die Figurenanalyse gewählt. Diese Untersuchung nutzt die narratologische Literaturanalyse aus, in der die Erzählperspektive, Figuren und Räume bedeutend werden. Dagegen betont die Vorstellung der Moderne die Bedeutung des geschichtlichen Hintergrunds von Deutschland, Österreich und der Schweiz. Bei der Analyse wurden die Erzählperspektiven, Figuren, Räume und Zeit in den Werken von Bonsels (2002) und Spyri (2008) mithilfe von Textbeispielen aus der Primärliteratur dargestellt, nachdem die Ergebnisse und Schlussfolgerungen über die Identitäten der Hauptfiguren gemacht worden waren. Zum Schluss wurden die untersuchten Werke miteinander verglichen.

Die Identitätsproblematik der Protagonisten und die Frage, wie sie sich unterscheiden, stehen im Mittelpunkt dieser Untersuchung. Die gesellschaftlichen, politischen, ideologischen und religiösen Veränderungen der Gesellschaft haben das Weltbild verändert, weshalb das Gefühl der Fremde das Leben der Menschen in der damaligen Gesellschaft charakterisiert hat. Interessant beim Untersuchungsgegenstand ist, dass die



Figuren Wert auf die kollektiven Werte und Normen legen, die die Kinderbücher den jungen Lesern vermitteln.

Die Untersuchung von Figuren der modernen KL beweist, dass die Protagonisten sich einander ähneln. Obwohl Identitätsprobleme in den beiden Werken entstehen, befinden sich auch bemerkenswerte Unterschiede in den untersuchten Werken: In der Geschichte von Bonsels (2002) ist die Hauptfigur ein Insekt, dessen Aussehen und Verhalten vermenschlicht werden. Dagegen ist die Protagonistin in den Erzählungen von Spyri (2008) ein Mensch. Die Figuren der untersuchten Werke werden durch die auktoriale Erzählperspektive charakterisiert, denn der Autorin gehört nicht zur Geschichte. Aus diesem Grund sind die fiktiven Elemente von Interesse, zugleich enthalten die beiden Geschichte auch belehrende Merkmale.

Die Räume des Werkes *Die Biene Maja* unterscheiden sich von den Erzählungen des Werkes *Heidi*, denn im Werk von Bonsels (2002) wird die Entgegensetzung von Räumen zwischen Heimat und Ausland gemacht. Dagegen werden an Land- und Stadtmilieus in den Heidi-Geschichten herangegangen. Wie Schneider (1998: 46) festgestellt hat, finden sich wichtige geschichtliche, soziale und gesellschaftliche Themen aus der modernen KL. Meine Hypothese war, dass die untersuchten Werke tiefere Bedeutungen besitzen, die Kinder nicht verstehen können. Weshalb wollen die Kinder dann die moderne KL lesen? Eine Interpretation ist, dass die jungen Leser sich mit der Hauptfigur der Geschichte identifizieren können.

Die untersuchten Werke stellen unterschiedliche Aspekte der literarischen Moderne vor: Bonsels (2002) konzentriert sich auf die geschichtliche Moderne, während Spyri (2008) den sozial-gesellschaftlichen Hintergrund der modernen KL beschreibt. In diesem Zusammenhang wird die Bedeutung der unterschiedlichen Räume wichtig. Bei der Analyse stellte sich heraus, welche individuellen und vor allem kollektiven Identitäten die Protagonistinnen besitzen. Gemeinsam für die untersuchten Werke ist, dass die kollektive Identität in der Kindheit entstanden ist. Nachdem die Hauptfiguren weg von zu Hause geflogen / gefahren sind, haben sich die Identitätsfragen aktualisiert. Mit anderen Worten sind die verschiedenen Räume bedeutungsvoll in der Primärliteratur

gewesen, denn die Entwicklung der Identität der Hauptfiguren ist in den unterschiedlichen Umgebungen geschehen.

Hunt (2005: 1f) schreibt, dass die religiösen und politischen Identifikationsgegenstände wichtig in der modernen KL Ende des 19. Jahrhunderts geworden sind. Laut Hall (2008: 145) bedeutet Macht eine bestimmte Art und Weise, jemanden oder etwas zu präsentieren. Meiner Meinung nach verbirgt sich die Identifikationskraft der modernen KL heute darin, dass sie sowohl unterhaltende als auch erziehende Funktionen besitzt. Weil die Figuren der untersuchten Geschichten den Kindern die jeweiligen Werte und Normen vermitteln, identifizieren sich die Kinder häufig mit der Heldin. Infolgedessen zeigte die Analyse, dass die Identität recht früh entsteht und nicht leicht vergessen wird. Andererseits stellte sich bei dieser Untersuchung heraus, dass manchmal die eigene Identität erst später gefunden wird.

Die Zukunft der modernen Kinder- und Jugendbücher ist noch ein Rätsel, aber die untersuchten Werke sind so berühmt geworden, dass sie schwerlich in der Zukunft verschwunden werden. Pöntinen (2001: 32) beurteilt, dass das heutige Bild von Maja die Produktion Bonsels verkauft. Die Bücher und Fernsehserien werden aktualisiert, obwohl die tieferen Themen im Hintergrund bleiben. Ein interessanter Ausgangspunkt für die weitere Untersuchung wäre zu zeigen, wie sich die Bücher oder Fernsehserien / Filme im Lauf der Zeit verändert haben. Außerdem wäre der Vergleich der Bücher und Fernsehserien / Filme auch ein interessanter Untersuchungsaspekt.

## 5 LITERATURVERZEICHNIS

### 5.1 Primärliteratur

Bonsels, Waldemar (2002): *Die Biene Maja und ihre Abenteuer*. 3. Aufl. Würzburg: Arena Verlag. [1. Aufl. 1912]

Spyri, Johanna (2008): *Heidi*. bearb. u. gekürzt. Wien: Verlag Carl Ueberreuter. [1. Aufl. 1880–1881]

### 5.2 Sekundärliteratur

Abels, Heinz (2014): *Identität: Antworten, Fragen, eine Definition und ein Ziel* [online]. Abrufbar unter: [http://link.springer.com/chapter/10.1007%2F978-3-531-92007-8\\_19#page-1](http://link.springer.com/chapter/10.1007%2F978-3-531-92007-8_19#page-1) [zitiert am 15.2.2014].

Angelova, Penka (2000): Narrative Topoi nationaler Identität. Der Historismus als Erklärungsmuster. In: Eva Reichmann (Hrsg.). *Narrative Konstruktion nationaler Identität*. St. Ingbert: Röhrig, 83–95.

Assmann, Aleida (1995): Was sind kulturelle Texte? In: Andreas Poltermann (Hrsg.). *Literaturkanon – Medienereignis – kultureller Text: Formen interkultureller Kommunikation und Übersetzung*. Berlin: Erich Schmidt, 232–244.

Bal, Mieke (1999): Focalization. In: Susana Onega und José Angel García Landa (Hrsg.). *Narratology*. London: Longman, 115–128.

Blamberger, Günter (2000): Moderne. In: Harald Fricke (Hrsg.). *Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft*. Band 2. Berlin: Lüdertitz & Bauer, 620–624.

Bruner, Jerome S. (1998): Vergangenheit und Gegenwart als narrative Konstruktionen. In: Jürgen Straub (Hrsg.). *Erzählung, Identität und historisches Bewußtsein. Die psychologische Konstruktion von Zeit und Geschichte. Erinnerung, Geschichte, Identität 1*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 46–80.

Brunner, Horst und Rainer Moritz (1997): Lezikonartikel A–Z. In: Horst Brunner und Rainer Moritz (Hrsg.). *Literaturwissenschaftliches Lexikon. Grundbegriffe der Germanistik*. Berlin: Erich Schmidt Verlag, 15–365.

Charbon, Rémy (2000): Heimatliteratur. In: Harald Fricke (Hrsg.). *Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft*. Band 2. Berlin: Lüdertitz & Bauer, 19–21.

Dennerlein, Katrin (2009): *Narratologie des Raumes*. Berlin; New York: de Gruyter.

- Dierks, Margarete (1977): Bonsels, Waldemar. In: Doderer, Klaus (Hrsg.). *Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur. Personen-, Länder- und Sachartikel zu Geschichte und Gegenwart der Kinder- und Jugendliteratur: in drei Bänden.* Band 1. Weinheim: Beltz Verlag, 189–190.
- Die Zitate-Welt (2013): *Zitate von Hans Christian Andersen* [online]. Abrufbar unter: <http://www.zitatewelt.de/zitate/autor.php?autor=Hans+Christian+Andersen&id=4> [zitiert am 21.11.2013].
- DLB (1988) = *Der Literatur Brockhaus*. Band 2, Fu–Of. Hrsg. von Werner Habicht. Mannheim: F. A. Brockhaus.
- Duden (2013): *Duden online* [online]. Abrufbar unter: <http://www.duden.de/woerterbuch> [zitiert am 8.11.2013].
- Eisenblatt (2014): *Der Unterschied zwischen dem Personalausweis, Stag-Ausweis (116/1) und Rechtstellung als Deutscher (116/2)* [online]. Abrufbar unter: <http://www.eisenblatt.net/?p=18738> [zitiert am 27.3.2014].
- Fahrni, Dieter (2000): *Schweizer Geschichte. Ein historischer Abriss von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Zürich: Pro Helvetia.
- Genette, Gérard (1988): *Narrative Discourse Revisited*. New York: Cornell University Press.
- Google Maps (2014): *Maienfeld* [online]. Abrufbar unter: <https://www.google.fi/maps/place/Maienfeld/@47.0168,9.5734401,12z/data=!3m1!4b1!4m2!3m1!1s0x4784cafc49e4b753:0x8a74994581dfbc38> [zitiert am 27.6.2014].
- Hall, Stuart (2008): Wer braucht Identität? In: Juha Koivisto und Andreas Merckens (Hrsg.). *Ideologie, Identität, Repräsentation*. Hamburg: Argument-Verlag, 167–187.
- Hallet, Wolfgang und Birgit Neumann (2009): *Raum und Bewegung in der Literatur. Die Literaturwissenschaften und der Spatial Turn* [online]. Abrufbar unter: [http://www.transcript-verlag.de/ts1136/ts1136\\_1.pdf](http://www.transcript-verlag.de/ts1136/ts1136_1.pdf) [zitiert am 9.1.2014].
- Henrich, Dieter (1996): „Identität“ – Begriffe, Probleme, Grenzen. In: Odo Marquard und Karlheinz Stierle (Hrsg.). *Identität*. 2., unveränd. Aufl. München: Wilhelm Fink Verlag, 133–186.
- Herman, Luc und Bart Vervaeck (2005): *Handbook of narrative analysis. (Handboek verhaalanalyse, übersetzt Luc Herman und Bart Vervaeck)*. Lincoln: University of Nebraska Press.

- Hernstein Smith, Barbara (2000): Narrative Version, Narrative Theories. In: Martin McQuillan (Hrsg.). *The Narrative Reader*. London; New York: Routledge, 138–145.
- Hoffmann, Julia (2013). *Das umkämpfte Kind: Kinder- und Jugendbücher als Waffen im Federkrieg 1933–1945* [online]. Abrufbar unter: <http://www.kids-media.uzh.ch/2-2013/kidsandmediafuenf.pdf> [zitiert am 15.5.2014].
- Hofmann, Michael (2006): *Interkulturelle Literaturwissenschaft: eine Einführung*. Paderborn: Wilhelm Fink Verlag.
- Huck, Christian (2013): *Was ist populärliteratur? Oder doch eher, wann ist Populärliteratur?* [online]. Abrufbar unter: <http://www.popzeitschrift.de/2013/01/18/was-ist-popularliteratur-oder-doch-eher-wann-ist-popularliteraturvon-christian-huck18-1-2013/> [zitiert am 17.4.2014].
- Hunt, Peter (2005): Introduction: the expanding world of Children's Literature Studies. In: Hunt, Peter (Hrsg.). *Understanding Children's Literature*. London: Routledge, 1–14.
- Joffe, Josef (2004). *Die tödlichen Früchte der industriellen Revolution* [online]. Abrufbar unter: [http://www.zeit.de/2004/32/Kriegswerkzeug-Beist\\_9fck](http://www.zeit.de/2004/32/Kriegswerkzeug-Beist_9fck) [zitiert am 26.7.2014].
- Krämer, Herbert (1998): Identitäten. Zur Biographie Stefan Heyms und sur Problematik jüdischer Schriftsteller in der DDR. In: Heinrich Detering und Herbert Krämer (Hrsg.). *Kulturelle Identitäten in der deutschen Literatur des 20. Jahrhunderts*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 69–83.
- Krappmann, Lothar (1997): *Die Identitätsproblematik nach Erikson aus einer interaktionistischen Sicht* [online]. Abrufbar unter: <http://www.psy.lmu.de/sps-rs/Texte/mainColumnParagraphs/011/document/Krappmann.pdf> [zitiert am 15.2.2014].
- Kunisch, Hermann (Hrsg.) (1965): *Handbuch der deutschen Gegenwartsliteratur*. München: Nymphenburger Verlagshandlung.
- Liewerscheidt, Dieter (1990): *Schlüssel zur Literatur*. München: Knaur.
- Literaturlexikon (2014): *Johanna Spyri* [online]. Abrufbar unter: [http://www.rossipotti.de/inhalt/literaturlexikon/autoren/spyri\\_johanna.html](http://www.rossipotti.de/inhalt/literaturlexikon/autoren/spyri_johanna.html) [zitiert am 19.5.2014].
- Literaturtheorien im Netz (2013): *Interne Fokalisierung* [online]. Abrufbar unter: <http://www.geisteswissenschaften.fu-berlin.de/v/littheo/glossar/internefokalisierung.html> [zitiert am 10.12.2013].

- Lothe, Jakob (2000): *Narrative in Fiction and Film*. Oxford: University Press.
- Martinez, Matias und Michael Scheffel (1999): *Einführung in die Erzähltheorie* [online]. Abrufbar unter: [http://www.beate-jonscher.de/theorie/erzaehler/Martinez\\_Einfuehrung\\_Erzaehltheorie.pdf](http://www.beate-jonscher.de/theorie/erzaehler/Martinez_Einfuehrung_Erzaehltheorie.pdf) [zitiert am 3.2.2014].
- Meister, Jan Christoph (2013): *The living handbook of narratology* [online]. Abrufbar unter: <http://wikis.sub.uni-hamburg.de/lhn/index.php/Narratology> [zitiert am 8.1.2014].
- MLLK (1998) = *Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie: Ansätze – Personen – Grundbegriffe*. Hrsg. von Ansgar Nünning. Stuttgart: Verlag J. B. Metzler.
- Müller, Helmut (1979): Schweiz. In: Klaus Doderer (Hrsg.). *Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur. Personen-, Länder- und Sachartikel zu Geschichte und Gegenwart der Kinder- und Jugendliteratur*. Band 3. Weinheim: Beltz Verlag, 350–356.
- Neumann, Birgit (2003): Literatur als Medium kollektiver Erinnerungen und Identitäten. In: Astrid Erll, Marion Gymnich und Ansgar Nünning (Hrsg.). *Literatur – Erinnerung – Identität: Theoriekonzeptionen und Fallstudien*. Trier: Wissenschaftlicher Verlag Trier, 49–78.
- Nünning, Ansgar (Hrsg.) (2004): *Grundbegriff der Literaturtheorie*. Stuttgart: Verlag J. B. Metzler.
- Österreichs Bundesheer (2014): *Geschichte (Teil 1)* [online]. Abrufbar unter: <http://www.bmlv.gv.at/omz/galerie.php?id=27> [zitiert am 27.3.2014].
- Parry, Christoph (1993): *Menschen, Werke, Epochen. Eine Einführung in die deutsche Kulturgeschichte*. Ismaning: Max Hueber Verlag.
- Platz-Waury, Elke (1997): Figurenkonstellation. In: Klaus Weimar (Hrsg.). *Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft*. Band 1. Berlin: Walter de Gruyter Verlag, 591–593.
- Pöntinen, Kari (2001): Kansallissosialismin aiheita mehiläisyhteisössä. Waldemar Bonselsin Maija Mehiläinen keisarillisen Saksan aatemaailmassa. In: Anssi Halmesvirta, Kari Pöntinen und Sulevi Riukulehto (Hrsg.). *Politiikkaa lastenkirjoissa*. Helsinki: Suomalaisen Kirjallisuuden Seura, 31–52.
- Rönholm, Raimo (1999): *Identiteetin lähteillä. Kulttuurijuuret minuuden ja opiskelun osana*. Turku: Turun yliopisto.

- Rudd, David (2005): Theorising and theories: how does children's literature exist? In: Peter Hunt (Hrsg.). *Understanding Children's Literature*. London: Routledge, 15–29.
- Sandrock, James P. (1981): *Understanding Heimatliteratur: An Approach to Traditional Regional Literature* [online]. Abrufbar unter: <http://www.jstor.org/discover/10.2307/3529917?uid=2129&uid=2&uid=70&uid=4&sid=21103433539151> [zitiert am 21.2.2014].
- Sarland, Charles (2005): Critical tradition and ideological positioning. In: Peter Hunt (Hrsg.). *Understanding Children's Literature*. London: Routledge, 30–49.
- Schmid, Wolf (2008): *Elemente der Narratologie* [online]. Abrufbar unter: <http://books.google.fi/books?id=LxfmdwMH6RAC&printsec=frontcover&hl=fi#v=onepage&q&f=false> [zitiert am 15.12.2013].
- Schmidt, Michael (1998): Deutsche Literatur zwischen „Verbindlichkeit der Sprache“ und „kleiner Literatur“. In: Heinrich Detering und Herbert Krämer (Hrsg.). *Kulturelle Identitäten in der deutschen Literatur des 20. Jahrhunderts*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 11–20.
- Schneider, Jost (1998): *Einführung in die moderne Literaturwissenschaft*. Bielefeld: Aisthesis Verlag.
- Simma, Bruno und Hans-Peter Folz (2002): *Restitution und Entschädigung im Völkerrecht. Die Verpflichtungen der Republik Österreich nach 1945 im Lichte ihrer außenpolitischen Praxis* [online]. Abrufbar unter: [http://www.historikerkommission.gv.at/pdf\\_hk/VOELKERRECHT.pdf](http://www.historikerkommission.gv.at/pdf_hk/VOELKERRECHT.pdf) [zitiert am 17.4.2014].
- Spiegel Online (2013): *Freizeitparks: Biene Maja kommt nach Deutschland* [online]. Abrufbar unter: <http://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/0,1518,688937,00.html> [zitiert am 21.11.2013].
- Stadtbibliothek Graz (2014): *Die Biene Maja und ihre Abenteuer* [online]. Abrufbar unter: <http://stadtbibliothek.graz.at/index.asp?mediennr=1153979> [zitiert am 6.5.2014].
- Steinmetz, Horst (1996): *Moderne Literatur lesen. Eine Einführung*. München: Verlag C. H. Beck.
- Stephens, John (2005): Analysing texts: linguistics and stylistics. In: Peter Hunt (Hrsg.). *Understanding Children's Literature*. London: Routledge, 73–85.

- Straub, Jürgen (2004): Identität. In: Friedrich Jaeger und Burkhard Liebsch (Hrsg.). *Handbuch der Kulturwissenschaften. Grundlagen und Schlüsselbegriffe*. Band 1. Stuttgart: Verlag J. B. Metzler, 277–300.
- Todtenhaupt, Martin (2007): Schreiben „Gegen die durcheinander geratene Zeit“. Zur Fuktion von Erinnerungs-Bildern und -Räumen im autobiographischen Schreiben Peter Härtlings. In: Christoph Parry und Edgar Platen (Hrsg.). *Autobiographisches Schreiben in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur. Band 2: Grenzen der Fiktionalität und der Erinnerung*. München: Indicium, 191–201.
- Tower Books (2014): *Die Biene Maja und Ihre Abenteuer* [online]. Abrufbar unter: <http://www.tower.com/die-biene-maja-und-ihre-abenteuer-waldemar-bonsels-paperback/wapi/118006266> [zitiert am 15.5.2014].
- Vartiainen, Pekka (2009): *Länsimaisen kirjallisuuden historia*. Jyväskylä: Gummerus Kirjapaino Oy.
- Zalesky, Bodil (2014): *Allgemeine Erzähltheorie* [online]. Abrufbar unter: <http://bodilzalesky.com/wp-content/uploads/2010/03/5-Theoretischer-Teil.pdf> [zitiert am 8.1.2014].
- Zeller, Rosmarie (1997): Erzählsituation. In: Weimar, Klaus (Hrsg.). *Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft*. Band 1. Berlin: Walter de Gruyter Verlag, 509–511.





